

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Bsp. Kellern 26 Bsp. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Bsp. — Kellern 30 Bsp. — Beilagen pro Tag 20 Bsp. Bei zwangsweltlicher Beilegung oder Konturs in jeder Nacht einfüllig. — Plagiaten nicht annehmbar.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Volkschekkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt, oder Auslande rechtserfüllende keine Haftung.

Nr. 44.

Samstag, 22. Februar 1930.

83. Jahrgang.

Das französische Kabinett gebildet

Paris, 21. Febr. Chaumpey hat sein Kabinett gebildet und beabsichtigt, sich am Dienstag den Parlamenten vorzustellen. Briand hat wiederum das Ministerium des Äußeren übernommen. Finanzminister ist Charles Dumont.

Schwere Entschlüsse

Mit. Berlin, 22. Febr. In vertraulicher Sitzung traten am Freitagabend die vereinigten Ausschüsse des Reichstages zur Prüfung der Haager Gelege in die Aussprache mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen ein. Wie verlautet, eröffnete Reichsaussenminister Curtius die Debatte mit einer eingehenden Darstellung über die Bedeutung der mit Polen getroffenen Vereinbarungen.

Die Beratungen der Ausschüsse sind an dem Punkte angelangt, an dem sich das Schicksal des Kabinetts entscheiden wird. In parlamentarischen Kreisen sah man die Lage am Freitag in später Nachtstunde als sehr ernst an. Die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei im Preussischen Landtage bei der Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen den preussischen Ministerpräsidenten wegen seiner Haltung zum Polenabkommen ist nicht ohne Rückwirkungen auf die Haltung der Dinge geblieben. In Zukunft wird in Zentrumskreisen noch immer die Meinung bestehen, trotz des Kabinettsbeschlusses vom Donnerstag zu versuchen, eine Abtrennung der Entscheidung über das Polenabkommen von der über die Youngplangelege herbeizuführen. Im Augenblick läßt sich die voraussichtliche Weiterentwicklung noch nicht übersehen. Die Lage ist völlig unklar. Die letzte Entscheidung wird davon abhängen, ob es dem Reichsaussenminister noch gelingen wird, wenigstens einen Teil seiner politischen Freunde auf eine den Beschlüssen des Reichskabinetts entsprechende Haltung festzulegen.

Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen Erzseinski

Mit. Berlin, 21. Febr. Die kommunistische Fraktion des Preussischen Landtages hat gegen den preussischen Minister des Innern einen Mißtrauensantrag eingebracht, der mit der Auflösung des Rotfrontkämpferbundes, dem Demonstrationsverbot und der Nichtbestätigung von Kommunisten in kommunalen Ämtern begründet wird.

Bundeskanzler Schobers Reise nach Berlin

Mit. Wien, 22. Febr. In Begleitung des Generalsekretärs Peters und des Konsuls Bichhoff hat der österreichische Bundeskanzler Schober am Freitagabend seine Reise nach Berlin angetreten. Auch der deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld hat sich, einer Einladung des Bundeskanzlers Schober folgend gleichfalls nach Berlin begeben.

Neuer Mißbrauch des Berliner Rundfunks

Berlin, 21. Febr. Vor einigen Tagen ist es den Kommunisten wieder einmal gelungen, den Rundfunk für ihre Zwecke zu mißbrauchen. Einige ihrer Leute stellten sich als Vorstandsmitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportvereins vor und setzten auch eine Uebertragung aus einer Veranstaltung im Berliner Sportpalast durch. Dort wurden auch kommunistische Propagandarede gehalten. Der Uebertragungsbeamte des Rundfunks merkte das natürlich und beschränkte die Uebertragung deshalb auf die sportlichen Vorgänge. Trotzdem erkannten die Rundfunkhörer selbstverständlich, daß es sich um eine kommunistische Propagandaveranstaltung handelte. Infolge dieser Vorkommnisse sind nun alle Sprecher und Rundfunkreporter angewiesen worden, jede Uebertragung sofort abzuwachen, wenn ihr statisch-technischer Charakter erkennbar wird.

Amnestie in Südtirol

Mit. Rom, 22. Febr. Alle wegen politischer Vergehen Inhaftierten in Südtirol sind auf Anordnung des Ministerpräsidenten Mussolini begnadigt worden. Unter den Begnadigten befinden sich auch der Rat Dr. Kiener, der zusammen mit seiner Frau in der Verbannung lebte. Diese Maßnahme dürfte als eine der ersten Auswirkungen des neuen zwischen Österreich und Italien abgeschlossenen Freundschaftsvertrages anzusehen sein.

Reichsbahngesetz angenommen

Mit. Berlin, 21. Febr. In den vereinigten Reichstagsausschüssen wurde heute das Reichsbahngesetz weiter verhandelt. Frau Abg. Sender (Soz.) erklärte das Reichsbahngesetz als nicht verfassungswidrig. Zu fordern sei ein größerer Einfluß der Reichsregierung auf die Reichsbahnverwaltung. Abg. Dauch (D. Vp.) hielt das Reichsbahngesetz gleichfalls für nicht verfassungswidrig. Es bedeute einen Schritt vorwärts zur Wiederherstellung der Souveränität.

Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald wies die Behauptung zurück, daß wir auf Forderung der Gegenparteien hin die Verpflichtung zu einer Tarifierhöhung übernommen hätten. Ueber eine etwaige Tarifierhöhung könne er sich im Augenblick nicht äußern. An sich sei eine Senkung der Beförderungskosten gerechtfertigt; bei unserer Finanzlage müßte der Ausfall aber sofort durch andere Steuern wieder aufgebracht werden. Ueber die Einführung privatisierungsfähiger Kreise auf die Gestaltung der Reichsbahn als unabhängiges Unternehmen könne er nichts sagen, da die Reichsregierung an den Pariser Verhandlungen nicht beteiligt war. Sie hat Herrn von Siemens abgeraten, nach Paris zu fahren (hört hört!), konnte es ihm aber nicht verbieten, da er der Vorstehende des Verwaltungsrates und nicht Reichsbeamter ist. Diese etwaige Einführung deutscher privatisierungsfähiger Kreise dürfe man nicht übersehen.

Der größte Teil der Ausgaben der Reichsbahn seien zwangsläufig Ausgaben. Der Reichsbahnetat bilanzierte mit 5,7 Milliarden Mark einschließlich der Verkehrssteuern. Davon seien allerhöchstens 100 Millionen, über die man streiten könne. Mit Ausnahme der Gehälter für die leitenden Beamten in der Zentrale gebe es keine hohen Gehälter; die Zahlungen an leitende Beamte befänden sich auf Zulagen.

Auch die Arbeitnehmer sollten im Verwaltungsrat vertreten sein. Das Reich werde sich eine Kontrolle über die Bahn sichern, entweder durch den Rechnungshof oder durch eine Treuhandgesellschaft.

Abg. Molath (Vp.) meinte, der Druck auf die Reichsbahn, die Verkehrstarife mit Zustimmung der Regierung erhöhen zu können, werde immer

stärker. Dringend sei zu warnen, der Reichsbahngesellschaft so weitgehende Vollmachten zu geben, durch welche der deutsche Kraftverkehr in seiner natürlichen Entwicklung gehemmt und abgedrosselt werden könnte.

Abg. Dr. Köhler (Zentr.) erklärte, daß die Schilderungen von den Pariser Verhandlungen auf ihn geradezu einen peinlichen Eindruck ausgeübt hätten. Es wäre außerordentlich bedauerlich, daß die Sachverständigen gar kein Interesse hätten, die Reichsbahn wieder näher an das Reich heranzubringen. Mit Befremden und Bedauern müsse man feststellen, daß es der Regierung bei den Sachverständigenverhandlungen nicht gelungen sei, dem Willen der Reichsbahn zur Freiheit und Unabhängigkeit erfolgreich zu begegnen. Abg. Dr. Brecht (Vp.) erklärte, selbst wenn man ein Gegner der Younggelege sei, so wäre es doch falsch, die im Youngplan enthaltenen Verbesserungen zunächst zu machen. In diesem Sinne werde die Wirtschaftspartei trotz ihrer grundsätzlichen Gegnerschaft zum Youngplan handeln. Abg. Dr. Quast (Dn.) vertrat nochmals den Standpunkt, daß das Reichsbahngesetz verfassungsändernd sei.

Ministerialdirektor Dr. Dorn vom Reichsfinanzministerium bestritt, daß es den verfassungsändernden Charakter des Reichsbahngesetzes anerkannt hätte.

In der Abstimmung wurden die Anträge des Abg. Dr. Quast abgelehnt, die die Anerkennung des verfassungsändernden Charakters verlangten und die Bestimmung eingefügt haben wollten, daß die Reparationssteuer aus den Betriebsüberschüssen der Gesellschaft zu leisten ist. Angenommen wurde eine Resolution des Abg. Feinig (Soz.), die die deutsche Reichsbahngesellschaft zu verpflichten, bei der Prüfung der Bilanz dem mit der Prüfung betrauten Organ die Unterlagen zur Verfügung zu stellen, um einen ausreichenden Überblick über die Wirtschaftsführung zu erlangen. Alsdann wurde das Reichsbahngesetz von der Mehrheit des Ausschusses angenommen. Nunmehr folgte die Fortsetzung der gestrigen Aussprache über Sanktionen, Saargebiet usw., die vom Ausschuss für vertraulich erklärt worden ist.

Portugal verleiht seine Inseln!

civ. (Eigener Dienst). Die portugiesische Regierung hat kürzlich mit einer portugiesischen Luftverkehrs-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, der dieser für dreißig Jahre das alleinige Recht zur Benutzung der auf portugiesischen Gebiet gelegenen Flughäfen einräumt. Auf den ersten Blick scheint das eine Tatsache ohne jedes Interesse zu sein. Schaut man aber näher hin, dann entdeckt man, daß es sich hier um eine Angelegenheit von außerordentlicher Tragweite und Bedeutung handelt, an der die ganze Welt Anteil zu nehmen gezwungen sein wird.

Hinter der in Frage kommenden portugiesischen Luftfahrt-Gesellschaft steht in Wirklichkeit niemand anders als Frankreich. Auch das scheint zunächst nicht viel zu bedeuten; denn wer sollte ein sonderliches Interesse daran haben, ausgerechnet in Portugal mit dem Flugzeug oder dem Luftschiff zu landen, wenn die Portugiesen selbst keinen Wert darauf legen? Man darf aber nicht übersehen, daß zu Portugal auch einige der Inseln im Atlantischen Ozean gehören und zwar besonders die Azoren und die Afrika vorgelagerten Kap-Verde-Inseln. Diese beiden Inselgruppen stellen den gegebenen natürlichen Stützpunkt für die Ueberquerung des Ozeans durch die Luft dar und sind für den Flugverkehr zwischen Europa und Nordamerika wie Südamerika gleichermaßen bedeutungsvoll, ja für absehbare Zeit wohl noch unentbehrlich. Wenn der erwähnte Vertrag tatsächlich in Kraft treten sollte, was bisher noch nicht der Fall ist, dann würde das nichts anderes bedeuten, als die Einrichtung eines transozeanischen Luftfahrtmonopols für Frankreich. Da die französische Flugzeugindustrie gerade in den für den Weltverkehr in Betracht kommenden großen und zuverlässigen Typen noch erheblich hinter der Industrie anderer Länder zurücksteht, dürfte Frankreich zunächst gar nicht in der Lage sein, dieses beabsichtigte Monopol für sich auszunutzen, und der einzige Erfolg dieses Vertrages wäre dann bis auf weiteres die Blodierung des Weltverkehrs an zwei besonders wichtigen Punkten. Von Deutschland aus gesehen stellen die französisch-portugiesischen Abmachungen eine starke Erschwerung des Fluges von Europa nach Amerika dar, aber jedenfalls nicht unbedingt ein Hindernis. Dennoch wird man erwarten müssen, daß die deutsche Regierung alles unternimmt, was in ihrer Macht liegt, um diesen merkwür-

digen Vertrag wieder zu beseitigen. Bis heute hat lediglich die Regierung der Vereinigten Staaten in Lissabon gegen diese Einschränkung der Freiheit des Luftverkehrs Einspruch erhoben; es ist zu erwarten, daß eine Reihe anderer Regierungen sich diesem Schritt anschließen werden und es wäre nicht zu verstehen, wenn Deutschland sich dabei ausschloß. Schließlich ist die internationale Verkehrsfreiheit eine Sache, die die ganze Menschheit angeht, und nicht von einer einzigen Nation gepachtet werden kann. Es gibt auf der ganzen Welt nicht einen einzigen Fall, in welchem eine Nation ihre Häfen lediglich für eine einzige Reederei offen hielt. Soll etwa das jüngste Kind des Weltverkehrs, die Luftfahrt, unmoderierten Behinderungen ausgesetzt sein als die uralte Seeschifffahrt?

Nun, wenn das Vorgehen Amerikas und der Staaten, die seinem Beispiel folgen werden, ohne Wirkung bleiben sollte, dann wäre freilich der Weltverkehr durch die Luft wohl immer noch nicht verloren. Wir sagten schon, daß mindestens für Deutschland mit seinen Zeppelin-Luftschiffen die Möglichkeit großer transozeanischer Flüge auch ohne die Hilfsstationen auf den Azoren oder den Kap-Verde-Inseln vorhanden ist. Aber völlig unverständlich ist doch gerade vom portugiesischen Standpunkt aus der Versuch, einer einzelnen Macht ein Weltluftverkehrsmonopol einzuräumen. Die historische Zufälligkeit, daß Portugal in den genannten Inseln über die gegebenen Stützpunkte für die Atlantikfliegerei verfügt, eröffnet doch für das kleine Land die Aussicht, zu einem wichtigen Brennpunkt des Weltverkehrs zu werden. Der endgültige Abschluß des geplanten Vertrages bedeutet für Portugal selbst kaum etwas anderes, als wenn es seine Inseln freiwillig ins Meer verwerfen würde. Der Grundgedanke der offenen Türe gibt Portugal eine Zukunftschance; die heimliche Politik eines Augenblicksvorteils kann das kleine Land zur völligen praktischen Bedeutungslosigkeit herabdrücken. Franz E. Koch.

Der Bürgerkrieg in China

Ausflüßern der Kämpfe.

Mit. Peking, 21. Febr. Man meldet hier die ersten Zusammenstöße zwischen den Truppen Ku-ming-tschuns und den nationalistischen Truppen in der Gegend von Kwai-Tschang in der Provinz Honan. Die Ku-ming-Regierung entsandte fünf Divisionen nach dem Norden. Peking schickte ebenfalls seinerseits 30 000 Soldaten nach Tschanfu. Ueber Peking wurde das Kriegsgeschehen berichtet.

Das Neueste in Kürze

— Der Preussische Landtag lehnte das mit der Ernennung Dr. Grimmes zum Kultusminister begründete Mißtrauensvotum gegen den Ministerpräsidenten mit 217 Stimmen der Regierungsparteien gegen 198 Stimmen aller übrigen Fraktionen ab.

— Die türkische Nationalversammlung hat einstimmig einen Gesetzentwurf angenommen, durch den die Regierung für die Dauer von 3 Jahren unumschränkte Vollmacht für den wirtschaftlichen Wiederaufbau und den Schutz der türkischen Währung erhält.

— Sowjetrußland ist jetzt das teuerste Land der Welt. Die amtlichen Indizes stellen sich, wenn man das Jahr 1913 mit 100 annimmt, für den Großhandel auf 181,9 und für den Kleinhandel gar auf 217.

— Das Befinden der Königin von Schweden hat sich verschlimmert. Vor allem läßt die Herzogin zu wünschen übrig. Der allgemeine Zustand gilt als besorgniserregend.

— Der spanische König hat den Herzog von Alba zum Außenminister ernannt.

Beispiellose Beschimpfung des Papstes in Rußland

Mit. Moskau, 22. Febr. Bezeichnend für die unglaubliche Schärfe, mit der Rußland den antireligiösen Feldzug betreibt, ist ein Aufruf, den die Union der Goldlosen an die Arbeiterbevölkerung richtete. Es heißt darin u. a.: „Wir werden nicht von dem Wege abweichen, den uns Lenin gezeigt. Der Tag wird kommen, an dem die gottlosen Arbeiter der ganzen Welt den Vatikan in ein Museum verwandeln und das Schreckgespenst des Papstes neben das sibirische Herendoktors als Monument tausendjährigen Wahns und päpstlichen Schwindels stellen werden.“

Sprachverbot in der Tschechoslowakei

Mit. Prag, 21. Febr. Wie die Bohemia meldet, hat der Landeskommandant in Böhmen, General Bili, einen Befehl erlassen, demzufolge die Offiziere und ihre Familien sowohl, im engeren Kreise als auch vor der weiteren Öffentlichkeit, nicht mehr in so auffälliger Weise die deutsche Sprache gebrauchen dürfen. Das nationale Empfinden der tschechischen Bevölkerung müsse geschädigt werden. Der Offizier dürfe der tschechischen Öffentlichkeit keine Gelegenheit zu Angriffen geben.

Material für die Reichsreform

civ. (Eigener Dienst). Daß die unglückselige Zersplitterung der Staatsgewalt in Deutschland, daß das Nebeneinander und Durcheinander von Zuständigkeiten und der Luxus der Kleinsteuerei allerlei Geld kostet, das hat sich allmählich ja wohl schon herumgesprochen. Aber es schadet nichts, wenn einige besonders drastische Beispiele für diesen Zustand immer wieder in Erinnerung gebracht werden. Der ausgezeichneten Arbeit von Oberregierungsrat a. D. Dr. Walter Adamek und Diplomvolkswirt Karl Eugen Möhner, die 1929 unter dem Titel „Die Deutsche Verwaltungs- und Verfassungsreform in Zahlen“ erschienen ist, seien im Folgenden einige solche Beispiele entnommen:

Nach der Volkszählung vom 16. 6. 1925 hat Preußen eine Wohnbevölkerung von 38 120 173 Köpfen, Schaumburg-Lippe eine solche von 48 046.

Auf den Kopf der Bevölkerung fallen an Ausgaben für die oberste Staatsleitung, ohne die Volksvertretung, nach dem Haushaltsjahr 1927, für das die letzten zuverlässigen Ziffern vorliegen, in Preußen 4 Pfennige, in Schaumburg-Lippe das 65fache davon, nämlich 2,60 Mk.

Es kostet, wiederum auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, die Volksvertretung in Preußen 14 Pfennige, in Mecklenburg-Strelitz jedoch 78 Pfennige. Das bedeutet, daß die Kosten der Volksvertretung in Preußen 0,27 Prozent der Steuerkraft beanspruchen, in Mecklenburg-Strelitz aber 3,35 Prozent oder fast das 13fache.

Jeder einzelne Preuze hat im Durchschnitt 61,08 Reichsmark für den gesamten Verbandsaufwand seines Staates aufzubringen, jeder Mecklenburg-Strelitzer mehr als das Fünffache: nämlich 306,54 RM.

An Ausgaben zur Förderung des Verkehrs einschließlich derer für Straßen und Wege, sowie Wasserstraßen, entfallen auf den Einwohner Preußens 81 Pfennige im Jahre, auf den von Mecklenburg-Strelitz 15,81 Reichsmark oder fast das 20fache.

Auf ein Landgericht kommen in Sachsen durchschnittlich 713 189 Einwohner, in Schaumburg-Lippe aber nur 48 046.

Ist es bei einem Zustand, wie diese Ziffern ihn beleuchten und wie er ganz bestimmt das Gegenteil von rationaler staatlicher Organisation

tion darstellt, zu verwundern, daß 38 Pfennige von jeder Reichsmark deutschen Volkseinkommens von dem Aufwand für öffentliche Zwecke durch Reich, Länder und Gemeinden verschlungen werden? Es muß hierbei noch wie bei allen obigen Angaben berücksichtigt werden, daß stets das Rechnungsjahr 1927 zugrunde gelegt worden ist. Es besteht kein Anhalt für die Vermutung, daß die Verhältnisse sich etwa insofern irgendwie gebessert hätten. Es dürfte im Gegenteil leider festliegen, daß sie sich verschlechtert haben und daß selbst der staatliche und kommunale Gesamtaufwand im Verhältnis zum Volkseinkommen noch erheblich weiter gewachsen ist.

Brühl und Umgebung

Brühl, 22. Februar 1930.

(1) A. A. B. Der Verein veranstaltet am morgigen Sonntag bei schönem, kühnem Wetter für die Mitglieder und deren Angehörigen, der Vergnügungsausschuss hat keine Mühe gescheut, den Abend in bester Weise vorzubereiten, jedoch wie in den früheren Jahren so auch heuer wieder die Teilnehmer verzögerte Stunden erwarten dürfen. Gäste dürfen eingeführt werden. Beginn 8 Uhr.

(2) Der Kameradschaftliche Kriegerverein lädt seine Mitglieder zu der morgigen Sonntagabend 7 Uhr im Vereinslokale Dregus stattfindenden Jahreshauptversammlung ein. Die sehr wichtige Tagesordnung läßt ein vollständiges Erscheinen der Mitglieder dringend erwarten.

(3) Die Vereinigung der Opernfreunde Ortsgruppe Brühl hat ihre Februar-Vorstellung morgen Nachmittag 3.30 Uhr im Kölner Opernhaus. Zur Aufführung kommt die bekannte und beliebte Gail'sche Operette: Der liebe Augustin.

(4) Die Herolden zeigen morgen Abend 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums einen Audien-Film mit erläuterndem Vortrag und begleitenden Lautenliedern, ein Ergebnis ihrer Wiltingerfahrten.

(5) Der Gifel-Verein gibt heute Abend im Haus Weibere sein diesjähriges Trachtenfest, das in früheren Jahren stets großen Beifall gefunden. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

(6) Achtung, B. B. S. Mitglieder! Die Leitung des Bühnen-Volks-Bundes Köln schreibt uns: In einer in der Tagespresse veröffentlichten Ankündigung hieß es, daß u. a. auch die Mitglieder des Bühnen-Volks-Bundes Karten zu ermäßigten Preisen für bevorstehende Aufführungen des Schauspielers „Chankali“ durch die Gruppe junger Schauspieler im Reichshallen-Theater erhalten könnten. Demgegenüber stellen wir fest, daß die Preisermäßigung weder von uns gewünscht noch von der Theaterdirektion mit uns vereinbart worden ist. Im übrigen können wir unseren Mitgliedern den Besuch der Aufführungen dieses Stückes nicht empfehlen.

(7) Bank für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H. in Brühl. Mit der in Nr. 39 dieser Zeitung veröffentlichten Bekanntmachung betr. Liquidation der früheren Handels- und Gewerkschaft in Brühl, welche bekanntlich 1919 durch den Bankrott des Brühler Vereins in Köln übernommen und infolgedessen liquidiert wurde, hat die Bank für Handel und Gewerbe in Brühl, Schloßstraße 23 in keiner Weise etwas zu tun, und deren letztes Geschäftsjahr eine weitere durchaus günstige Entwicklung aufweist.

(8) Ehemalige 23er. Am 10., 11. und 12. Mai findet in Koblenz eine große Wiedersehensfeier des Regiments statt. Es werden nun alle Kameraden, die sich an der Feier beteiligen wollen, gebeten sich morgen Sonntag nachmittag 5 Uhr im Restaurant Ewige Lampe (Brühl, Hofstr.) zu einer näheren Beschlusssitzung einzufinden.

(9) Ein der kath. Volkshochschule, dem Alumnat-gebäude, brach gestern Mittag gegen 1 Uhr ein Dachbrand aus, der glücklicherweise frühzeitig bemerkt und auf seinen Herd beschränkt wurde. An der Rückseite des Gebäudes brannten die Seitenbalken eines der vordringenden Dachfenster. Die Gefahr konnte in kurzer Zeit durch Miniraparate seitens der Wehr gebannt werden. Die Ursache ist nicht ganz geklärt, doch neigt man wohl berechtigt zu der Annahme, daß es sich um eine Selbstentzündung handelt, hervorgerufen durch Sonne und Glas.

(10) Im Bürgerhaus (Joh. Reuenhof) ist heute Abend streng geschlossen. Kostümfest mit Prämierung der schönsten Kostüme; morgen Abend großer Preiswettbewerb. (Siehe Anzeiger).

(11) 23. Februar: Sonnenaufgang 6.59 Uhr, Sonnenuntergang 17.29 Uhr. Mondaufgang 5.00 Uhr, Monduntergang 11.44 Uhr. — 1885: Der Komponist Georg Friedrich Händel in Halle geb. (gest. 1759). — 1884: Der Forschungsreisende Gustav Nachtigal in Elisabeth geb. (gest. 1885). — 1885: Der Mathematiker und Astronom Karl Friedrich Gauß in Göttingen geb. (gest. 1777). — 1883: Der Maler Franz v. Stud in Zettendorf geb. (gest. 1928).

(12) 24. Februar: Sonnenaufgang 6.57 Uhr, Sonnenuntergang 17.30 Uhr. Mondaufgang 5.45 Uhr, Monduntergang 12.44 Uhr. — 1786: Der Altertumsforscher Wilhelm Grimm in Hanau geb. (gest. 1836). — 1829: Der Schriftsteller Friedrich Schlegel in Magdeburg geb. (gest. 1811). — 1905: Durchbruch des Simplontunnels.

(13) Apotheker-Verein. Nachdienstbereitschaft und Sonntagsdienst hat in der Zeit vom 24. Februar bis 2. März einschließlich Apotheker Dr. Piners, Markt.

(14) Keine Mietsverhöhung? Wir brachten eine Meldung, daß am 1. April die Mieten für Mietwohnungen um 10 v. H. der Friedensmiete heraufgesetzt würden. Aus Berlin wird nun gemeldet, daß die Entscheidung darüber noch ausstehe und die Meldung verfrüht sei.

(15) Hierberg: Unser Erbsenbäcker. Das an der Talstr. gelegene Feuerwehrgeschäft, das bekanntlich zum Umstellen des Totenwagens und der Feuerwehre- und Gemeindegüter dient, hat in seiner jetzigen Gestalt noch nie einen freundlichen Eindruck geübt. Die Dachpfannen wurden von der „wurschtigen“ Jugend vielfach als Pfeifen benutzt, die Wände mit Plakaten beklebt, die Türen mit schweren Steinen beworfen, jedoch eine ordentliche Aus-

besserung unbedingt nötig wird. Vor kurzer Zeit hat man eine Ausbesserung der Wände vorgenommen. Jetzt ging man dazu über, ein neues Zinkblech-Dach auf das Haus zu bringen. Über trotz sämtlicher Arbeiten bedeutet das „Erbsenbäcker“ keinen Schmutz für die Gemeinde.

(16) Verdröck. Totenglocke. Am Freitag Nachmittag starb hier der Gutsbesitzer Martin Kolshoven vom Helmsdorf. Er erlitt am Montag einen Schlaganfall, der seinem arbeitsreichen Leben ein Ziel setzte. Eine Reihe von Jahren war er Gemeindevorsteher, gehörte lange Zeit dem Gemeinderat an und war Mitglied des Kirchenvorstandes. In Landwirtschafte genoss er die höchste Achtung. Er war ein echter Zentrumsmann.

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl. Sonntag, den 23. Februar 1930. Sonntag Segagesima.

1. Messe: 6. 7 (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen und Mütter) 8. 9. Hochamt 10.15 Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre, 4.30 Uhr Andacht der Frauen und Mütter. Klosterkirche.

2. Messe: 8.15 Uhr (Gymnasium) Nachmittags 5 Uhr Andacht für die armen Seelen.

Katholische Pfarrkirche Hügelsdorf. Sonntag, den 23. Februar. 6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 8.15 Uhr (nicht 8.30 Uhr, wie in der Kirchenzeitung angegeben) Kindermesse. 9.30 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr nachmittags Christenlehre und Andacht. 4 Uhr Andacht mit Vortrag für die Frauen und Mütter.

Vereinskalender

Eintracht. Dienstagabend 8 Uhr Probe für Sopran und Alt im Josephshaus. Mittwochabend 8.20 Uhr für Männerchor im Vereinslokal Brühl.

Marianische Jungfrauen Kongregation. Die Lautengruppe versammelt sich um 3.30 Uhr zur Probe im Josephshaus.

Frauen- und Mütterverein. Sonntag, den 23. Februar, morgens 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, nachmittags 4.30 Uhr Andacht mit Predigt. Abends um 8 Uhr im Josephshaus Aufführungen durch die Jungfrauenkongregation. Für die Klosterkirche werden 50 Pf. erbeten. Soweit Platz vorhanden, können die Mütter an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Kath. Frauenbund. Mittwoch, den 26. ds. Mts., 8.45 Uhr gemütliches Zusammenkommen mit Kaffee im Benediktushaus.

Kath. Jugend- und Jungmänner-Verein. Sonntag 5 Uhr im Josephshaus Versammlung mit Filmvorführung. Die Jungen, die Ostern aus der Schule entlassen werden, sind herzlich eingeladen. Unsere Mitglieder zahlen zur Befreiung der Unkosten 20 Pf. Montag 8 Uhr Singen. Alle anderen Veranstaltungen fallen diese Woche aus, wegen der Theaterproben.

Kath. Gefellenverein. Sonntag, den 23. Februar, 8 Uhr im Heim Lichtbildervortrag. Montag kein Religionsvortrag. Mittwoch, Gesang. Donnerstag Volkstanz. Freitag Spielabend.

Kath. Arbeiterverein. Morgen Abend 8 Uhr Versammlung mit Vortrag des Arbeiterssekretärs J. Müller. Am 9. März findet die diesjährige Generalversammlung mit Vorstandswahl statt.

A. A. B. Sonntag, den 23. Februar ist abends 8 Uhr bei schönem, kühnem Wetter ein „Austiger Abend“. Die Mitglieder mögen mit ihren Angehörigen zahlreich erscheinen.

Jungmänner-Verein im A. A. B. Die Mitglieder sind zum „Austigen Abend“ des Stammvereins eingeladen. (Siehe oben) Am Freitag ist 8.30 Uhr bei Griesberg Versammlung. Herr Radzivil spricht über Fragen der kaufmännischen Buchführung.

Jugendgruppe im A. A. B. Der Gruppenabend muß auf Mittwoch verlegt werden. Also Mittwoch 8 Uhr im Heim in der Comestrasse.

Aus dem Gerichtssaal

(1) Brühl, 22. Febr. 1930.

In der gestrigen außerordentlichen Strafsitzung beim hiesigen Amtsgericht hatte sich zunächst ein „nichtbeheimateter“ Arbeiter wegen Betrugs und des Diebstahls von einem Paar Schuhen zu verantworten. Er wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, wobei ihm die Untersuchungshaft angerechnet wurde. Er bekam die goldene Freiheit infolgedessen sofort wieder, hatte aber keine Schuhe, jedoch die Wohlfahrt sofort eintreten mußte.

Ein Kraftwagenführer hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Er war geständig und da er den Schaden vollständig ersetzt hatte und die verletzte Person keine Bestrafung des Angeklagten wünschte, so wurde das Verfahren gegen den Beschuldigten wegen der Geringfügigkeit eingestellt. Wegen fahrlässiger Verletzung eines Eisenbahntransports wurde ein jugendlicher Fuhrknecht zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Ursachen hatten sich zwei Arbeiter wegen Verletzung und der körperlichen Mißhandlung zu verantworten. Während der Umstapung gegen den ersten Angeklagten wegen Verletzung und Körperverletzung je 10.— Mfr. Geldstrafe und gegen den zweiten Angeklagten wegen Verletzung ebenfalls 10.— Mfr. Geldstrafe beantragte, sprach das Gericht die

beiden Angeklagten wegen der Beschuldigungen frei.

Aus der katholischen Welt

Der neue Kölner Dompropst.

Köln, 21. Febr. Wie verlautet, soll die Stelle des Dompropstes, die durch den kürzlich erfolgten Tod des Prälaten Dr. Widenborf verfallen ist, der bisherige Generalsekretär der Erzdiözese Köln, Prälat Dr. Vogt, befehlen. Die Wahl erfolgt seit der Festlegung des Konkordats ausschließlich durch das Domkapitel, während früher auch noch der preussische Staat eine ausschlaggebende Rolle spielte.

Der Preussische Landgemeindetag West zur Frage der Abänderung der Schuljahrs- und Ferienordnung

Im Preussischen Unterrichtsministerium wird derzeit die Frage geprüft, ob die jetzige Schuljahrs- und Ferienordnung einer Abänderung bedarf. Es handelt sich um Vorschläge, die seitens der Kreise und Lehrerschaft gemacht worden sind und die auf eine Neuordnung des Schuljahres hinielen in der Weise, daß das Schuljahr eine Dreiteilung erfahren und Ende Juli mit einer Ferienpause bis zu 10 Wochen endigen soll.

Der Vorstand des Preussischen Landgemeindetages West hat sich mit dieser Frage beschäftigt und nachstehende Forderungen aufgestellt:

1. Beginn des Schuljahres zu Ostern unter endgültiger Festlegung des Zeitpunktes von Ostern,
2. jährlicher Austausch des Hauptferienmonats in Ost und West,
3. mäßige Verlängerung der Sommerferien.

In allen übrigen Punkten hielt der Vorstand die Beibehaltung der jetzigen Regelung, unter Berücksichtigung der Interessen der Landbevölkerung, für unbedingt notwendig.

Versteht nicht das Markenkleben!

Sechs lehrreiche Beispiele für Schadensfälle.

Es ist erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit sich immer noch manche Arbeitgeber wie Arbeitnehmer über die gesetzlichen Vorschriften der Sozialversicherung hinwegsetzen und selbst unter den fadensteinsten Gründen an der Pflicht zur Beitragsleistung vorbeizukommen suchen. Bei den Versicherungsbehörden stehen dauernd solche Fälle zur Entscheidung an. Häufig erwacht dem Beteiligten dabei ein Schaden, der zu dem vermeintlichen „Vorteil“ beim Markenkleben in gar keinem Verhältnis steht. Weil die Versicherungspflicht in den größten Teil der Bevölkerung hineinreicht, seien hier sechs charakteristische Fälle aus der jüngsten Zeit mitgeteilt, die manchem zur Lehre und Nutzenwendung dienen können. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich neuerdings die Fälle häufen, in denen versucht wird, eine Art Pachterverhältnis zu konstruieren, um so den Angestellten als selbständigen Unternehmer erscheinen zu lassen, der dann versicherungsfrei wäre. In den weitaus meisten dieser Fälle wird der „Pachtervertrag“ nicht auf den Vorschriften des bürgerlichen Rechts entsprechend anerkannt.

So war es im ersten Fall. Der Inhaber eines großen auswärtigen Hotels hatte die Bedienung der Fernsprechanlage „verpachtet“ und für den „Pächter“ mit dessen Einverständnis keine Marken zur Invalidenversicherung geklebt. Nach fast fünf Jahren gingen beide im Streit auseinander, und der „Pächter“ verlangte Nachzahlung der Beiträge. Das Versicherungsamt entschied, daß die Versicherungspflicht bestanden habe und verurteilte den Hotelbesitzer zur Zahlung für die nicht verjährte Zeit. Ueberdies verhängte der Versicherungs-träger eine nicht geringe Ordnungsstrafe.

Ein anderer Fall der Haftung. Der Wirtschaftsbetrieb eines hiesigen Hotels wurde vertragsmäßig einem Verwalter übertragen, der vom Umsatz 10 Prozent erhielt und die Küche auf eigene Rechnung zu führen hatte. Das Personal (Kellner, Dienstmädchen usw.) mußte er aus jenen 10 Prozent bezahlen. Die Getränke, Marmeladen, Schokolade lieferte der Hotelinhaber, der auch die Verkaufspreise vor schrieb. Als es unter den Parteien zum Streit kam, wurde amtlich festgestellt, daß kein „Pachterverhältnis“ vorlag, der Verwalter persönlich und wirtschaftlich abhängig und nicht Träger der Konzeption war, somit auch nicht als selbständiger Gewerbetreibender galt. Demgemäß wurde der Hotelinhaber als unmittelbarer Arbeitgeber d. Personals angesehen, infolgedessen er auch für die gesamten Versicherungsbeiträge, die nicht unerheblich waren, haftbar gemacht wurde.

Ein Reisender, der für eine Firma gegen Provision tätig war, wurde von seinem Arbeitgeber als selbständiger Agent und somit nicht für versicherungspflichtig betrachtet. Das Versicherungsamt stellte aber fest, daß der Reisende sich morgens abends meldet, nach vorgeschriebenem Plan reisen mußte und nur für die eine Firma arbeiten durfte; es verneinte deshalb die Selbstständigkeit und bejahte die Versicherungspflicht. Die Rechtsorgane waren dieselben wie im ersten Fall.

Noch krasser wirkt sich die Verantwortlichkeit des Arbeitgebers in folgendem Falle aus: Ein Monteur war in der Zeit von 1915 und 1917 bei einer Firma tätig, die für ihn keine Versicherungsmarken geklebt hatte. 1922 starb der Monteur. Seine Wit-

we wurde erst vor kurzer Zeit zufällig darauf aufmerksam gemacht, daß ihr doch von dem Arbeitgeber eine Rente zustehe. Da die erforderlichen Unterlagen zur Geltendmachung des Anspruchs nicht mehr lückenlos zu beschaffen waren, erhob die Frau beim Versicherungsamt Feststellungsklage und behauptete, daß die Firma 1915—1917 die Pflicht gehabt habe, den Monteur zu versichern. Auf Grund der damals gültigen gesetzlichen Bestimmungen gab das Versicherungsamt der Klage statt und bejahte die Versicherungspflicht. Mit Hilfe dieser Feststellung betreibt die Frau jetzt am ordentlichen Gericht die Schadenersatzklage gegen die Firma, mit der sie zweifellos durchbringen wird. Denn die ordentlichen Gerichte sind in solchen Fällen an die Feststellungen der Versicherungsbehörden gebunden und haben nur die Schuldfrage zu prüfen. Nach Entscheidung der höchsten Instanz wird die Schuld aber schon dann bejaht, wenn der Arbeitgeber selbst im Zweifelsfall es unterläßt, sich über das Bestehen der Versicherungspflicht zu unterrichten. Das kritische an solchen Fällen ist, daß für Feststellungs-klagen keine Verjährungsfrist besteht, Ansprüche also trotz Verjährung der Beitragsleistungen noch nach Jahr und Tag geltend gemacht werden können.

Ein größeres Fabrikunternehmen hatte für einen Angestellten zuerst Invalidenmarken geklebt, jedoch später, als er angestellterversicherungslos wurde, es übersehen, Angestelltenversicherungsbeiträge zu entrichten. Nach der Entlassung ist ihm dies heraus, daß die Unversicherung auf Rente verfallen war. In dem Güteverfahren vor dem Versicherungsamt kam zwischen den Parteien eine Einigung zustande, und die Firma verpflichtete sich, das Ruhegeld in gesetzlicher Höhe zu zahlen. Inzwischen verstarb der Versicherte, so daß der Arbeitgeber lebenslänglich auch noch für die Ansprüche der hinterbliebenen Witwe aufkommen muß.

Zum Schluß noch ein Beispiel aus dem Reich der Hausfrau. Ein Dienstmädchen war von 1918 bis 1920 bei einer Herrschaft in Stellung und erklärte, freiwillig auf die Beiträge zur Invalidenversicherung verzichten zu wollen, da es 1920 zu heiraten gedachte. Daraufhin klebte die Herrschaft keine Marken. Das Mädchen heiratete auch, aber nach einigen Jahren starb der Mann und die Witwe mußte wieder arbeiten gehen. Durch einen Zufall wurde sie invalide. Da stellte es sich heraus, daß die geleisteten Beiträge für einen Rentenanspruch nicht ausreichten. Es fehlten eben die Marken aus der Zeit von 1918 bis 1920. Die Herrschaft, die dies verschuldet hatte, mußte daher dem früheren Dienstmädchen lebenslang einen erheblichen Teil seiner Rente zahlen.

Immer ruht die Verantwortung auf dem Arbeitgeber. Private Abmachungen setzen gesetzliche Verpflichtungen nicht außer Kraft.

Aus aller Welt

Ein deutscher Dampfer mit einem holländischen Dampfer zusammengepfosten

London, 22. Febr. Nach einer Meldung aus Port Said ist der holländische Dampfer „Gembilan“ mit dem deutschen Dampfer „Halle“ zusammengepfosten. Beide Schiffe wurden auf den Strand gestößt.

Bomben-Explosion in einer Kirche

Paris, 21. Febr. Aus Kanton (Indochina) liegt eine Meldung vor, daß in der katholischen Kirche von Dong-Hanh eine Bombe explodierte, durch die eine Person getötet und zwei schwer verletzt wurden. — In der Provinz Thai-binh sind zehn Rebellen festgenommen worden.

Eine Frauensperson drei Jahre in einem Keller eingesperrt

Genf, 22. Febr. Ein Fall von unheimlicher Grausamkeit wird aus dem Orte Montebellier berichtet. Dort wurde eine etwa 30 Jahre alte Frauensperson in einem engen Kellergewölbe eingeschlossen aufgefunden. Ihre Eltern hatten die Barmherzigkeit seit drei Jahren eingesperrt gehalten. Selbst in bitterster Kälte verbrachte sie ohne Ofen, nur in Lumpen gehüllt in ihrem dunklen Verließ zu. Erst dieser Tage wurde von Nachbarn das Versteck der Verurteilten aufgefunden, die bis zum Skelett abgemagert war.

Aufdeckung von alten ägyptischen Grabsstätten von unvergleichlicher Pracht

Mit London, 21. Febr. Die Aufdeckung eines Graberfeldes in der Nähe der ägyptischen Sphinx aus der Epoche um 1500 v. Christi hat sensationelle Funde zutage gefördert. Es wurden 19 weitere Stellen für die Errichtung von Statuen von Toten freigelegt; jede dieser Stellen, von außerordentlicher Pracht, ist durch dünne Alabasterwände von einander getrennt, und sie enthalten außer der prachtvollen Statue des Hohenpriesters Ra Wer die Standbilder von Göttern, Priestern und des Kopf eines Panthers. Geradezu überwältigend war der Eindruck beim Betreten der Totenkammer Ra Wer, dessen Standbild von mehreren Alabasterplatten umgeben ist, die anscheinend zum Aufnehmen von Blumen dienten. Was den Besucher aber vor allem entzaunete, war der unaussprechliche Wohlgeruch, der

Der p...

Im S...
Vandtags
dazu der
Der Pro...
heblische M...
Erhaltung...
Kriegführung...
Verfügung...
dazu der...
für den...
nahme von...
ordinarium...
Verfügung...
Denkmals...
und einm...
samt 250...
zur Verfüg...
den gewalt...
sen Fonds...
zu niedrig...
pflege und...
90 000 M...
reit.

Der Lei...
tusminister...
belenburg...
lichen Ber...
Dr. Giede...
mit der M...
sowie Sch...
Kunstzent...
kennung i...
Leitung d...
schen Fina...
des Versta...
und die M...
Kunststreb...
tung. Hier...
Neubauten...
Reparatur...
beitet. Die...
len des La...
nen als M...
auch der...
früheren...
verfahren...
den Unter...
und dem...
achtet. Die...
digtkirche...
katholische...
Die Drien...
gie bestim...
auch in d...
den.

Bei der...
Kirchenhil...
vergessen...
der kirch...
werden. D...
Ausstellu...
renhäuser...
che der 3...
doch dem...
Volkes vo...
bleiben. V...
samkeit, s...
stigten n...
jüngster...
den kirch...
Kirchen h...
vom sozia...
Ich wie...
te, daß m...
möge bei...
lichen Ba...
Im über...
der mann...

M...

Über di...
jam zurück...
„Lassen...
sagen muß...
Leben! W...
teures We...
gen! Carr...
meinen R...
Kind könn...
werden sie...
muela, —
kann, her...
Gattinnen...
kleine Wö...
Sie antw...
schleiert...
schwach de...
so selbstl...
er die zar...
den purpu...
sprach boll...
von seinen...
ner Liebe...
bat: „Wo...
Sie würd...
mit nieder...
noch nicht...
„Über f...
„Morgen...
mar! Heu...
„Den a...

gleichsam zahllosen Blumen entströmte, sodass man fast zu der Annahme neigte, daß der Altbauer selbst von einer unbekannten Mächtigkeits durchdrungen war, die auf Jahrtausende den Wohlgeruch bewahrte. In einem in den Felsen eingetragenen Räume von etwa fünf Quadratmeter Größe, vielleicht dem Speisezimmer des Hohenpriesters, fand man unter zahlreichen anderen kostbaren eine große goldene Vase, die eine ungeheure Menge wohlriechender Blumen enthielt, sowie mehrere prachtvolle Halsketten, darunter eine mit 4000 Rubinen.

Der Landwirtschaftsetat im Preussischen Landtag

Mit. Berlin, 21. Febr. Im Preussischen Landtag wurde heute die zweite Beratung des Landwirtschaftsetats fortgesetzt. Abg. Hartwig-Stettin (Soz.) erklärte, die Sozialdemokratie erstrebe, daß die Landwirtschaft nicht losgelöst betrachtet werden von den Belangen der Verbraucher und der landwirtschaftlichen Arbeiter. Wir begrüßen die geplante umfangreiche Hilfe für die östlichen Grenzgebiete. Es habe keinen Zweck, wie dies die Rechte tue, Hunderte von Millionen zu fordern, ohne zu sagen, woher der Staat diese Mittel nehmen solle. Statistiker hätten den Nachweis erbracht, daß bei richtiger Organisation die deutsche Landwirtschaft jährlich zwei Milliarden mehr verdienen könnte, ohne daß die Preise erhöht werden müßten. Gegenüber den Ausführungen des Abg. von Dettin (Zsp.) betonte der Redner, die Konsumvereine hätten im Jahre 1928 14 Millionen an Steuern gezahlt.

Abg. Ganger (Dn.) unterstrich die Notwendigkeit der Verständigung von Landwirtschaft und Verbrauchern. Klepper wollte die landwirtschaftliche Not einfach damit beseitigen, daß er die Großgrundbesitzer aufstelle. Frage man aber den einfachen Bauern draußen, wo es ihm fehle, dann sage er: an ausreichenden Absatzbedingungen. Wollte man die Bauern zwingen, ihre Wirtschaft auf Veredelungsprodukte umzustellen, müßte man ihnen einen entsprechenden Absatz garantieren. Sollte die akute Krise beim Roggen auch durch polnische und russische Einfuhr zu einer Dauerkrise werden, werde der Bauer aufhören, das ruhigste und zuverlässigste Element des Staates zu sein.

Im weiteren Verlauf der Landtagsitzung wurde dann zur Abstimmung der den Haushalt des Finanzministeriums geschritten. Der Etat wird unverändert bewilligt.

Alsdann nahm das Haus die unterbrochene Aussprache zum Landwirtschaftshaushalt wieder auf. Abg. Hagemann (Zentr.) bezeichnete die vom Minister genannten Zahlen der die Verschuldung und die Zinsenlast der Landwirtschaft als zu niedrig. Die hier und da zu beobachtende günstigere Lage der Klein- und Mittelbetriebe sei darauf zurückzuführen, daß hier im Gegensatz zu

dem Großgrundbesitz vielfach sämtliche Familienmitglieder der Landwirte mitarbeiteten. Der Redner wies auf die Gefahren der passiven Handelsbilanz hin und forderte eine weitgehende Einschränkung der Einfuhr derjenigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die Deutschland selbst herstellen könne. Bei einer Hebung der Landwirtschaft werde sich auch die Lage des gewerblichen Mittelstandes auf dem Lande bessern. Ferner würden sich allgemein die Beschäftigungsmöglichkeiten günstiger gestalten. Abg. Kammann (Komm.) ist der Ansicht, daß bei Maßnahmen, die der Landwirtschaft helfen sollten, der Kleinbetrieb unberücksichtigt bleibe. Die verkehrte Wirtschaftspolitik sei schuld, daß die Zwangsversteigerungen der kleinen Betriebe ständig zunähmen. Die Bälle kämen nur dem Großgrundbesitzer zugute. Abg. Jansen (D. Vp.) wendet sich den Grenzgebieten im Norden und Schlesien zu, die schwere Not litten. In den beiden letzten Jahren seien von Danemart rund 25 Millionen Mark für Kultur- und Siedlungszwecke aufgewendet worden. Demgegenüber fehle es sehr an entsprechender staatlicher Unterstützung in Preußen. Auch vom bäuerlichen Standpunkt müsse die Erhöhung der Zölle gefordert werden. Ein erträglicher Getreidepreis und seine Standardisierung liege durchaus im Interesse der bäuerlichen Schichten. Werde die Milchleistungskontrolle und die Bodenkontrolle überall durchgeführt, so würden dadurch 1,3 Milliarden Mark dem deutschen Volkswirtschaften gewonnen werden. Am 18. Uhr wird die Weiterberatung auf Samstag, 10. Uhr vertagt.

Polnische „Pressfreiheit“

Die „Volksstimme“ in Warschau wurde in der Person ihres verantwortlichen Redakteurs Krenia am 17. Dezember 1929 zu drei Wochen strenger Arrest und 500 Zloty Geldstrafe verurteilt wegen vier Artikeln, die nichts weiter als eine berechtigte Kritik an Verwaltungs- und politischen Zuständen in Polen darstellten. Am 22. Januar erhielt Krenia neuerdings vier Wochen strenger Arrest und 800 Zloty Geldstrafe wegen eines solchen Artikels. Verurteilung ist in allen beiden Fällen eingelegt worden. Die „Volksstimme“ erscheint nun 20 Jahre. Bis zur Veröffentlichung des Pressegesetzes 1926, also in 22½ Jahren, ist sie nur 21mal konfisziert worden. Seit Veröffentlichung des Pressegesetzes in 2½ Jahren dagegen 23mal. In den 22½ Jahren erfolgten in der Regel auf die Konfiskation weder ein Strafmandat noch eine Verurteilung, seit Veröffentlichung des Pressegesetzes dagegen jeder Konfiskation ein Strafmandat und eine Verurteilung. Bis Dezember 1929 war die strengste Strafe 100 Zloty, jetzt auf einmal — kurz vor der Sejmausehebung der berichtigten Pressebetriebe — erfolgen strenge Arreste und unerhörte hohe Geldstrafen. Wie beginnt doch das Pressegesetz in seinem Artikel 1: „Die Presse ist frei.“

Tschechisierung der sudeten-deutschen Hochschulen

D. N. J. Die Deutsche Technische Hochschule in Brünn ist von der mährischen Landesverwaltung aufgefordert worden, binnen drei Wochen alle Siegel und Stempel doppelsprachig anzufertigen zu lassen und Abdrücke der Stempel vorzulegen. Auch sollen alle Schriftstücke, Zeugnisse, Drucksorten usw. künftig in tschechischer und deutscher Sprache abgesetzt sein, und im Verkehr mit den Hochschulen sollen die Behörden nur noch die tschechische Sprache gebrauchen. Dem Rektor der Hochschule, der in dieser Angelegenheit bei dem tschechoslowakischen Unterrichtsministerium vorsprach, wurde erklärt, daß man diese Maßnahmen auf alle sudeten-deutschen Hochschulen ausdehnen will.

Filmschau

Modernes Theater. Kontinuis Chemann. Eine Komödie, die an lustigen Situationen so reich ist. Das Männerquartett, Georg Alexander, C. W. Mayer, Oskar Sima, Luigi Cerventini gut besetzt, ebenso die anderen weiblichen Rollen mit Lotte Stein und Truus van Alsten. Am Schluß gab es anhaltenden, reichen Beifall. Quell in den Lüften. Ein interessanter Fliegerfilm spannend von Anfang bis Ende, und das lustige Beiprogramm.

Obst- und Gemüseversteigerung

Flotter Gemüseabsatz am Hauptmarkt.

Mit. 21. Febr. Der Markt war mit allen Erzeugnissen wieder stark besetzt. Der Gemüseabsatz gestaltete sich recht flott. Bei Obst herrschte ein Ueberangebot; für 12-15 Pf. das Pfd. konnte man schon einen schmackhaften Apfel im Großhandel haben. Die Verkäufer, die in der Halle oder in der Nähe des Hauptmarktes Lageräume haben, können einigermaßen auf Preise halten, da sie die Ware leicht wieder bis zum nächsten Markt unter-

bringen können. Die Landleute aber, die ihre Erzeugnisse wieder zurückkaufen müssen, sind vielfach gezwungen, ihre Preise herabzusetzen.

Im Großhandel: rote Kartoffeln, rote Nieren 7-7,50, gelbe 5,60-7, Industrie 3,50-4 M. der Zentner. Weißkohl 2-3, Rotkohl 9-11, Grünkohl 8-10, Rosenkohl 18-22, Wirsing 14-18, Karotten 3-5, Rettensalat 70-90, Stedrüben 3-4, Möhren 3,5-5, Feldsalat 65-95, Zwiebeln 3,5-4,5, weiße Rüben 5-6, Spinat 20-25 Pf. das Pfd. Schwarzwurzeln 15-20, Radieschen 15 Pf. das Gebund. Sellerietollen bis 35, Meerrettich 10-40, Blumentohl 10-20 Pf. das Stück. Apfel 10-35 Pf. das Pfd. Eier 9-15 Pf. das Stück. Butter 1,60-2 M. das Pfd. — Von Auslandswaren bedangen: Oliven 15-25, Pariser Salat 14, süßfranz. 23-24, ital. Blumentohl 25-50 Pf. das Stück. Weißkohl 6-7, Rotkohl 9-12, Wirsing 9-15, Schwarzwurzeln 23-28, neue Kartoffeln 20, Tomaten 50-60, Spinat 20-25, (brutto für netto), Radieschen 55 Pf. das Gebund. Holländische Apfel 10-20, belg. Trauben 300, Kaffeebohnen 15, Ananas 160-170, Bananen 50-55, Feigen 20-30, Baumnüsse 50-70 Pf. das Pfd., amerik. Apfel, Äpfel 14-18, Marillen-Trauben, Feig 24-30, Apfelsinen, Äpfel 14-22, Zitronen, Äpfel 150 Stück 6,50-8 M., zu 300 Stück 9-11 M.

Kartoffeln

Mit. 21. Febr. An der Produktenbörse notierten rheinische runde gelbe Industrie-Kartoffeln 3,25-3,30 M., rheinische und pfälzische Industrie 3,10-3,15 M. (Großhandelspreise für 50 kg, frei Köln).

Verantwortlich: Peter Weher, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Brühl. Peter Weher GmbH.

Zinnoloffizins Paejonol finden Sie auch eine kleine Anzahl in jeder Zeitung.



Zur täglichen Hautpflege

nur die seit über 40 Jahren bewährte Pfeilring-Lanolin-Creme.

Sie dringt leicht ein, ohne den geringsten Glanz zu hinterlassen. Sie befeuchtet die Haut und macht sie weich und geschmeidig.

Achten Sie stets auf das geschützte Bild- u. Wortzeichen „Pfeilring“

PFEILRING Lanolin CREME

Statt besonderer Anzeige.



Sankt und gottgegeben entschlief gestern nachmittag 5.30 Uhr unsere gute treuherzige Mutter. Schwiegermutter. Großmutter. Urgroßmutter. Schwester. Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. Heine Krüger

Sorbia geb. Balthausen im 77. Lebensjahre.

Sie starb nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme und das Amino-fen eines Gebetes bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heide, Herberg, Voß, Brühl, Köln, Döhlen, Schwab, den 22. Februar 1930.

Die feierlichen Erzeugnisse werden am Dienstag, morgens 8.30 Uhr in der Viktoriastraße in Heide gehalten. Die Beerdigung findet anschließend von Sterbehilfe Himmelfahrtstr. 28 aus statt.

Grundstücksversteigerung zu Badorf.

Herr August Wierach in Badorf und Frau Ludwig Schiederer in Köln lassen an

Freitag, den 28. Februar 1930 nachmittags 2 Uhr in der Wirt-schaft Ruhl

die Grundstücke

Gemeinde Badorf

Nur 1 Nummer 8851/461 „Am Rahn“ Acker, groß 1 Hk 88 Meter und Nummer 8852/461 daselbst, groß 1 Hk 88 Meter meistbietend versteigern.

Brühl. Antikarat Rennard, Notar.

Miele Nr. 45

die neue elektrische Waschmaschine.

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtage 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch Retenzahlung.

Mielewerke A.G. Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands Gütersloh/Westfalen

Über 2000 Bediente und Arbeiter

1 großer u. 2 kleinere Räume

für Geschäftszwecke, im Erdgeschoss gelegen, halbtags zu mieten gesucht.

Angebote unter A. Nr. 274 an die Geschäfts-

Technikum Bingen-Rh.

Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- und Flugzeugbau. Beginn: Mitte April und Mitte Oktober. Programm kostenfrei.

Sämtliche Masken-Kostüme

von M 1.— bis M 1.50 zu verleihen.

Peter Dencker, Bingsdorf, Gustav-Neubauerstr. 181

Kanarienvogel

auch weiße Edelrolle in großer Auswahl zu verkaufen.

Emge, Schumacher, Wallstr. 18.

bei schlechtem Geschäftsgang bringt ein Inserat in der weitverbreiteten

Brühler Zeitung.

Wenn Sie sind fressend

und an Keuchhusten, Blauem- oder Stickschleim, trockenem Husten, Verschleimung, Katarrhen, leidet, oder stark erkältet ist, dann geben Sie sofort Reichels Keuchhustensaft, der von überaus heilsamer wohltuend beruhigender Wirkung ist. Flasche Mk. — 75, 1.25 und 2.25

Bestimmt zu haben bei:

Peter Schmitter, Mohren-Drogerie, Kölnstr. 15.

Nerother-Wandervogel

Einladung zum

Indienfilm

II. Teil

Sonntag, den 23. Februar, abends 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums.

Karten zu 1.— Mk. (Schüler 60 Pfg.) an der Abendkasse.

Holz-Verkauf

Am Freitag, den 28. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, soll in der Wirtschaft KROMAYER, Brühl, Rheinstraße 107 das im Park Falkenlust angefallene Holz öffentlich meist-

bietend gegen Bürgschaft verkauft werden.

15 fm Eichen-, 34 fm Buchen-, 29 fm Eschen-, Linden- und Akazien-Stämme II. bis VI. Kl.

29 fm Fichten-Stämme 2b und 3b und 144 rm Brennholz.

Die Gutsverwaltung.

Wasser sagt zur Mutter:

Wenn das Mädchen in die Apotheke, in die Drogerie oder ins Reformhaus geht, soll es Pflugs „Balsflora“-Arduerpulver und die kostengünstige Broschüre nicht vergessen.

Sämtliche Balsflora-Sorten stets frisch erhältlich bei Drogerie Peter Schmitter.

Schwache Nerven

sind die Grundur-

sachen der meisten Krankheiten. Bei Blutmangel, Herz-

klappen, Schwäche-

zuständen aller Art, Zittern, Appetit-

losigkeit, nervösen Magenbeschwer-

den soll man Doppelherz, das aner-

kannte Nerven-

kräftigungsmittel nehmen. Probe-

flasche M. 2.50 große Flasche M. 4.50 u. 5.50.

Doppelherz Dragees Mk. 1.50

Niederlage: Pet. Schmitter, Kölnstr. 15.

Küchen

car. eine

Büffet, Anrichte

Tisch, 2 Stühle

von 220.— M. an.

Schlafzimmer

echt eiche mit vollst.

Betten, 180 cm breit, in

Inneneinrichtung von

520.— M. an

Spezial-Möbelhaus für Küchen u. Schlafzimmer

Franz Raeder Köln, Mauritsstr. 37.

Kräuterhaarpwasser

alterprobes Mittel gegen

Haarausfall.

Viele Dantidreien.

Kräuterhaus

Fritz Dahn, Köln.

Blaubach 7.

Fernspr. 2442.

Möbel
HENSELER

meistbie
Brühl

Der preußische Staat und die kirchliche Kunst

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtags am 17. Februar 1930 sprach dazu der Abgeordnete Dr. Linneborn. Der Preussische Staat stellt nicht unerhebliche Mittel für die Neuerrichtung und Erhaltung kirchlicher Bauten, der Pflege kirchlicher Denkmale und Kunstwerke zur Verfügung. In nicht geringem Maße dient dazu der sogenannte Patronatsfonds, für den in diesem Jahre unter Berücksichtigung von 400 000 RM aus dem Extraordinarium insgesamt 4 309 460 RM zur Verfügung gestellt sind. Nur der kirchlichen Denkmalpflege dienen laufend 220 000 RM und einmalig 30 000 RM, sodas insgesamt 250 000 RM für diesen Sonderzweck zur Verfügung stehen, eine Summe, die bei den gewaltigen Anforderungen, die an diesen Fonds gestellt werden, allerdings viel zu niedrig ist. Für die allgemeine Denkmalpflege und den Heimatpfund stehen laufend 90 000 RM und einmalig 70 000 RM bereit.

Der Leiter der Kirchenabteilung im Kultusministerium, Ministerialdirektor Frenkel, sprach bei Beratung der kirchlichen Verwaltung dem Landesminister Dr. Hildebrandt den Dank aus für die Umsicht, mit der man sich zu geringen Mitteln ein solches Schönes zur Pflege der kirchlichen Kunst Denkmale geleistet habe. Diese Anerkennung ist wohl verdient. Vielleicht ist die Leitung der Kirchenabteilung im Preussischen Finanzministerium für die Anregung des Verständnisses für die kirchliche Kunst und die Regelung des modernen kirchlichen Kunsttreibens von noch größerer Bedeutung. Hier werden ja die Pläne für die Neubauten, die Erweiterungs- und großen Reparaturbauten an den Kirchen ausgearbeitet. Die von dieser Stelle in allen Teilen des Landes durchgeführten Bauten können als Muster und Anregung dienen, aber auch der Kritik unterworfen werden. In früheren Jahren ist man vielfach schematisch verfahren, hat man insbesondere manchmal den Unterschied zwischen dem evangelischen und dem katholischen Kirchenbau nicht beachtet. Die evangelische Kirche ist als Predigtkirche beherrscht durch die Kanzel, die katholische als Opferkirche durch den Altar. Die Orientierung zu diesen durch die Liturgie bestimmten Einrichtungen muß deshalb auch in den Entwürfen durchgeführt werden.

Bei dem Suchen nach einem modernen Kirchenstil darf der Zweck der Kirche nicht vergessen werden und die Verbindung mit der kirchlichen Tradition nicht zerrissen werden. Die Kirchen sind nun einmal keine Ausstellungen oder Markthallen oder Warenhäuser. Wenn der Architekt in der Sprache der Zeit reden will, so muß sein Werk doch dem Glauben und dem Gemüt des Volkes verständlich und eindrucksvoll verbleiben. Nicht nur das Streben nach Sparsamkeit, sondern auch das Streben des Architekten nach der Kleinheit treibt in jüngerer Zeit den Bildhauer, den Maler den kirchlichen Kunsthandwerker aus den Kirchen heraus. Diese Vorgänge sind auch vom sozialen Standpunkte sehr zu beachten. Ich wiederhole übrigens meine alte Bitte, daß man auch Privatarchitekten zulassen möge bei den vom Staat unterstützten kirchlichen Bauten.

Im übrigen ist es erfreulich, daß infolge der mannigfachen Anregungen an den hie-

heren Schulen und den Hochschulen das Verständnis für die kirchliche Kunstgeschichte und das kirchliche Kunstwerk gewachsen ist. Der moderne Mensch flüchtet sich aus dem Lärm der Maschinen gern einmal in die stille Dämmerung mittelalterlicher Kirchenbauten. — Am 14. Januar 1930 hat der Herr Minister in Marburg das preussische Institut für Kunstgeschichte eröffnet. Wenn auch die Einrichtung des Instituts gerade in dieser Stadt sehr beifolgt worden ist von einer in Marburg augenblicklich stark anregenden Persönlichkeit (Prof. Dr. Hamann), so ist die Einrichtung selbst sehr zu begrüßen und verspricht durch die reichhaltige Sammlung ergatt durchgeführter Fotografien erfolgreicher Anregung des Kunstgeschichtlichen Studiums. Wenn das Institut den kulturellen Zusammenhängen nachgehen wollte, könnte es sich dankenswerter betätigen in der Aufdeckung der Wege, die z. B. die westliche rheinische Kunst nach Norden gegangen sei.

Für die Berliner Museumsbauten ist als 23. Teilbetrag in diesem Jahre wie im Vorjahre die Summe von 1 250 000 RM geworfen. Die Bauten haben gewaltige Summen verschlungen; aber die Aufwendungen waren notwendig zur würdigen Unterbringung dieser Zeugen einer besseren Zeit unseres Volkes. Uebrigens ist es gut, daß der erste bildungsbestrebte Provinzler die Museen eifriger besucht, als der auch hier bevorzugte Berliner. Ein wiederholt zum Ausdruck gebrachter Wunsch meiner Parteifreunde ist es, daß die altchristlich-byzantinisch und italienisch-mittelalterliche Sammlung, die wir als besonders wichtig erachten, die Selbstständigkeit wieder erhält, die sie unter dem Direktor Wolff gehabt hat. Die dem Wunsch dürfte auch die Neuordnung und Neuaufstellung der Bildwerke nicht entgegenstehen. Gern unterstützen wir die Bemühungen um Schaffung eines Museums für Deutsche Volkskunde. Ein entsprechender Antrag ist auch von uns unterzeichnet. Ich kenne das „Nordische Museum“ in Stockholm und das Stansens-Museum in seiner Verbindung damit. Selbst wenn das Schloß Bellevue für das Volkskunde-Museum gewonnen werden könnte, dürften wir das nordische Vorbild kaum erreichen können.

Bezüglich des Theaters und der Oper nur die kurzen Sätze: wir wollen nicht, daß diese Spiele, die unser in der Höhe des Alltags gepeinigtes Volk zur Erholung auffucht, und zur Erholung auffucht, mißbraucht werden zur Propaganda der Unstetlichkeit und zur platten Agitation politischer Parteien; daß man einen abgöttischen Kult treibt in der Verhimmelung und Bezahlung sogenannter „Prominenten“, während „Auchkünstler“ in Massen darben und hungern. Zum Protest fordert es heraus, daß unsere Berliner Staatstheater den katholischen Geistlichen nicht anders darstellen, wie als Trottel oder Schurken.

Volkszählung in der Tschechoslowakei

Dr. Nach über halbjährigen Beratungen hat das Statistische Staatsamt der Tschechoslowakei die nächste Volkszählung auf 1. Dezember 1930 festgelegt. Die letzte Volkszählung hat im Jahre 1921 stattgefunden, war aber gerade mit Rücksicht auf gewisse Mängel bei der Nationalitäten- und Religionszählung immer berechtigter Kritik ausgesetzt. Daher interessiert besonders, wie die

Dinge bei der neuen Volkszählung geregelt werden sollen, denen auch ein allgemeines minderheitenpolitisches Interesse zukommt. Dann von einer Nationalitätenhebung hängt zumeist das Sprachenrecht der nationalen Minderheiten in den Selbstverwaltungskörpern, im Verkehr mit Behörden und Gerichten usw. ab.

Man muß zugestehen, daß man in der Tschechoslowakei versucht hat, die modernen Grundsätze der Nationalitätenbestimmung anzuwenden. Bekanntlich hat der ständige internationale Gerichtshof den Grundlag der nationalen Selbstbestimmung (die Zugehörigkeit zu einer Minderheit darf weder nachgeprüft noch bestritten werden) in seinen Urteilen bestätigt. Diesen Grundlag hat man nun vereinfacht mit dem Versuch, auf Grund der Muttersprache die entsprechende Nationalität zu finden. Man hat also Nationalität = Muttersprache gesetzt und in der Bezeichnung ausgeführt, die Nationalität wird bei jedem gezählten Einwohner nach der Sprache eingetragen, die er am vollkommensten erlernt hat und am geläufigsten spricht; es ist dies gewöhnlich die Muttersprache. Zu erwähnen ist außerdem, daß als jüdische Sprache neben dem Hebräischen auch das Jiddisch gilt und daß außerdem nur eine Nationalität eingetragen werden darf. Bei dieser Entscheidung ist zu bemerken:

1. daß man sich nicht mehr wie 1921 auf die Stammesangehörigkeit, sondern auf die Muttersprache beruft,
2. daß die Muttersprache nach der wahrheitsgetreuen Angabe der gezählten Personen selbst einzutragen ist und dadurch das Recht der Selbstbestimmung gewahrt bleibt,
3. daß die Angabe von Nationalität und Glaubensbekenntnis unter keinem Druck geschehen darf, daß also wenigstens für die Volkszählung selbst Strafbestimmungen für die Ausübung eines Druckes vorgesehen sind.

Da außerdem die mit der Zählung betrauten Personen und Aemter zur Geheimhaltung verpflichtet sind, scheinen alle Vorkehrungen für eine freie und unbeeinträchtigte Zählung getroffen und auch anonyme Druckversuche möglichst ausgeschaltet.

Die Krüppel in Deutschland

Im Deutschen Reich wurden insgesamt 677 808 Gebrechliche gezählt. Darin sind die Zahlen von Württemberg noch nicht enthalten, da die Ergebnisse dieser Zählung noch nicht vorliegen. Von den Gebrechlichen waren rund 31 000 blind, 42 000 taubstumm oder erblaubt, 409 000 körperlich gebrechlich und 217 000 geistig gebrechlich. Das starke Ueberwiegen der blinden und vor allem der körperlich gebrechlichen Männer über die Frauen ist auf die erhöhte Gefährdung durch Berufstätigkeit, besonders auch auf die zahlreichen Kriegssopfer zurückzuführen.

Durch den Krieg hatten sich ihr Gebrechen zugezogen 2411 Blinde, 833 000 Taubstumme und Erblaubte, 132 939 körperlich Gebrechliche und 6303 geistig Gebrechliche. 22 517 Personen wurden gezählt, die gleichzeitig an verschiedenen schweren Gebrechen litten. Unter diesen sind am zahlreichsten die Personen mit gleichzeitig schweren geistigen und körperlichen Gebrechen, nämlich 15 794.

Die Erblichkeitswahrscheinlichkeit ist im hohen und höchsten Alter am größten. Bei den Taubstummen ist ein starkes Ansteigen im Alter von über 10 Jahren festzustellen, das mit der Neigung der Eltern im Zusammenhang steht, die Taubstummheit im frühen Kindesalter nicht anzuerkennen. Von den männlichen Gebrechlichen waren mehr als die Hälfte, von

den weiblichen dagegen weniger als 1/5 verheiratet. Es zeigt sich demnach, daß die männlichen Gebrechlichen leichter einen Ehegefährten finden können als gebrechliche Frauen. Außerdem fällt auf die Kriegsbeschädigten ein beträchtlicher Anteil der Verheirateten.

Ausländer Beschäftigung in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben im Jahre 1930

Auf die bereits Ende v. Mts. veröffentlichte Notiz sind, wie das Arbeitsamt Horrem mitteilt, im Gegensatz zum vergangenen Jahre bisher nur sehr wenige Anträge auf Genehmigung zur Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte im Baugewerbe, Industrie, Handel, Gewerbe und Hauswirtschaft gestellt worden, sodaß es den Anschein erweckt, als ob der betr. Notiz nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet worden ist. Bei der Wichtigkeit der rechtzeitigen Stellung der Anträge auf Ausländer Beschäftigung wird die Notiz nachstehend nochmals veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß es Aufgabe der Arbeitgeber ist, für die Beschäftigungs-Genehmigung und -fortsetzung Legitimierung des Ausländers Sorge zu tragen.

Alle bisher erteilten Genehmigungen zur Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in Bergbau, Industrie, Handel, Gewerbe und Hauswirtschaft sind mit dem 31. Dezember 1929 erloschen. Für die Weiterbeschäftigung haben die Arbeitgeber sofort beim zuständigen Arbeitsamt Antrag zu stellen. Bei diesem sind auch die vorgeschriebenen Antragsformulare unentgeltlich zu bekommen. Bei der Einreichung ist für jede beantragte ausländische Arbeitskraft eine Einbürgerungsgebühr von RM. 0.50 zu entrichten. Für die Erteilung der Genehmigung werden vom Landesarbeitsamt weitere RM. 4.— an Genehmigungsgebühren erhoben, die sich bei verspäteter Antragstellung noch erhöhen. Neueingestellte werden können ausländische Arbeitskräfte grundsätzlich nur nach vorher nachgefragter, ausnahmsweise innerhalb von 8 Tagen beantragter und erteilter Genehmigung. Ausländische Arbeitskräfte im Sinne dieser Vorschriften sind alle Arbeitnehmer im Sinne des § 11 des Betriebsvertragsgesetzes, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Ausgenommen sind die in der See- und Binnen-Schifffahrt beschäftigten und solche ausländischen Arbeitskräfte, die einen für 1930 gültigen Befreiungsschein der Deutschen Arbeitgebervereine besitzen. Der Umlauf eines älteren Befreiungsscheines ist daher sofort bei der für den Wohnsitz des Ausländers zuständigen Orts-polizeibehörde zu beantragen. Außer für die Beschäftigungsgenehmigung muß der Arbeitgeber auch für die sofortige Legitimierung des Ausländers verantwortlich Sorge tragen. Anträge auf Ausstellung der Legitimationskarte sind bei der für den Beschäftigungsort zuständigen Ortspolizeibehörde zu stellen. Die Gebühren sowohl im Genehmigungs- als auch im Legitimierungsverfahren sind vom Arbeitgeber zu tragen und dürfen nicht vom Lohn in Abzug gebracht werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften gelten als Vergehen und werden strafrechtlich verfolgt. Es ist daher ratsam, vor jeder Einstellung einer Arbeitskraft sich über deren Staatsangehörigkeit Gewißheit zu verschaffen. Mit Rücksicht auf die fortgesetzte große Arbeitslosigkeit muß von der Wirtschaft erwartet werden, daß sie nur in besonders begründeten Fällen die Zulassung von ausländischen Arbeitskräften nachsucht und anstelle solcher durch Einstellung bezw. Unternehmung deutscher Arbeitskräfte zur Entlastung des Arbeitsmarktes beiträgt.

Eßt Roggenbrot

der bereits wachenden Brigitte die Obhut über ihr Kleinod empfohlen hatte. Ihr Weg führte sie zunächst zu ihrer Schülerin; dann suchte sie in der Likhowskistraße eine kleine Wohnung für sich. Es glückte ihr schnell, eine solche zu finden. Nun aber die nötigen Möbel. Doch auch die waren bald in der Nähe gekauft. So lehrte sie denn nach der Klopstockstraße zurück.

Es war Mittag, als sie die Tür des Gartenhäuschens öffnete. „Endlich!“ rief die Frau Professor mit strahlendem Lächeln ihr entgegen. „Du bleibst gar so lange, Kind! Ich hatte gerade heute solche Sehnsucht, dich zu umarmen!“

Sie stützte. Jetzt erst gewahrte sie Manuelas gleiches, verzweifelltes Gesichtchen.

„Was hast du?“ fragte sie fast angstvoll.

„Etwas, was ich dir, dir allein anvertrauen kann!“ lautete die Antwort.

„Gut, so komm!“ sagte die Frau Professor.

„Schließen wir die Tür!“

„Mama, ich habe einen Entschluß gefaßt!“ begann Manuela, sobald das Geschehen war, schwer atmend.

„Das braucht man aber doch nicht mit solcher Leichenbittermiene zu sagen!“ schalt die Frau Professor gutmütig. „Zweifelt du etwa gar an meiner Liebe, an meiner Zuneigung, Bräutchen?“

„Ich weiß alles, und ich freu mich darüber!“

Manuela hüllte das Köpfchen. „Mein, Mama, du weisst nichts!“ sagte sie. „Elmar hat dir gesagt, welche Hoffnung er nährt! Was ich nicht die Kraft hatt, ihm zu antworten, das werde ich dir jetzt anvertrauen!“

„Mein Gott, du —“

„Ich wäre seiner Liebe nicht würdig, wenn ich annähme, was er so edel, so großmütig mir anbietet!“ vollendete Manuela.

(Fortsetzung folgt.)

Manuela

Roman von Gustav Reischel.

17) Nachdruck verboten.

Über diesmal schredte er nicht mehr furchtsam zurück, diesmal fuhr er leidenschaftlich fort: „Lassen Sie mich Ihnen sagen, was ich endlich sagen muß: — Ich liebe Sie — mehr als mein Leben! Werden Sie mein, mein innig geliebtes, teures Weib! O, ich will Sie auf Händen tragen! Carmen soll meine Tochter sein, sie wird meinen Namen führen, — als mein lieblich Kind könnte sie mir ja nicht teuer sein! Wir werden sie zusammen erziehen! Und Sie, Manuela, — o, ich will weiter streben, ich will bekannt, berühmt, Sie sollen die benedicta aller Gattinnen werden! Nur sagen Sie „ja“, — das kleine Wörtchen „ja“!“

Sie antwortete nicht, ihre Augen blieben verschleiert; die kleine, feuchte Hand erwiderte schwach den Druck des edlen Mannes, der sie so selbstlos liebte. Da jauchzte er auf, da zog er die zarte Gestalt an sich und küßte glühend den purpurroten Mund. Dann sprach er — sprach voll Glück, voll Freude, voll Stolz — von seinen Auskünften, seinen Hoffnungen, seiner Liebe, seinem Ehrgeiz. Erst als er innig bat: „Wollen wir jetzt nicht zu Mama gehen? Sie würde so glücklich sein!“ — da erwiderte sie mit niederbeugten Augen: „Nein, nein, — noch nicht!“

„Aber Sie soll sich mit uns freuen!“ wandte er ein.

„Morgen,“ sagte sie leise, „ich bitte Sie, Elmar! Heute lassen Sie mich allein!“

„Den ganzen Abend?“

„Ja! Ich muß mich selber wiederfinden, ich muß mich sammeln! Gilt es für mich nicht, ein neues Leben zu beginnen?“

„Ja, Manuela, ein Leben voll Sonne und Glück!“ rief er.

„Ich weiß es. Daher meine Bitte“, sagte Manuela.

„Darf ich meiner Mutter wenigstens davon sprechen?“

„Ja!“ erwiderte sie, ihm beide Hände reichend.

„Dann also — auf morgen früh!“

„Und meine Stunden, Elmar? Sie wissen, ich erteile einer unserer Schülerinnen an zwei Wochentagen Nachhilfe, — das ist morgen! Wenn ich gehe, schläft die Mama noch! Daher — morgen mittag!“

Der junge Arzt machte ein sehr trauriges Gesicht. „Morgen mittag bin ich verhindert — eine wichtige Operation!“ sagte er.

„Dann also morgen abend!“ entschied sie.

„Und — Sie werden Carmen lieben — wie Ihr eigenes Kind?“

„Ich liebe Sie jetzt schon, als wenn sie mir angehörte!“

Mit sanftem Lächeln reichte sie ihm die Hand, die er innig küßte; dann ging er.

„Nun!“ forschte die Frau Professor, als er mit strahlendem Gesicht zu ihr in das Zimmer trat.

„Mama, ich bin der glücklichste Mensch unter der Sonne!“

„Du? Weshalb?“ Ein forschender Blick, dann begriff sie. „Du wirst sie heiraten, mein Junge? Ihr Liebespaar?“ rief sie aus.

„Ja, teuerste Mama, du hast es erraten!“

„Das freut mich! Ich ahnte es sei. langer Zeit! Nur bei Manuela zweifelte ich noch, — ich glaubte, sie sei dir eine gute Freundin, weiter nichts! Freilich, wer sollte dich nicht lieben, mein Sohn?“

In ihrem Zimmer, während Carmen schlief, kämpfte Manuela in dieser Nacht einen schweren Kampf.

Sie brauchte nur ein Wort zu sagen, nur zu wollen, dann war ihre Zukunft für immer gesichert, und nicht nur die ihre, sondern auch die ihrer geliebten Tochter! Aber durfte sie das?

Alles zog sie zu diesem Manne, der ihr von Anfang an ein treuer, ergebener Freund gewesen war. Gewiß, Bobo blieb von ihr unvergessen. Aber er war tot, und sie lebte, sie hatte ein heißes, leidenschaftliches Herz, — die Verwandten ihres Vaters hatten sie voll Verehrung, voll grausamer Rücksichtslosigkeit abgewiesen, sie stand allein. Konnte man es ihr da verdenken, wenn sie nach all den Enttäuschungen in den Hafen einer glücklichen Ehe, einer gesicherten Existenz einzulaufen strebte? Und dieser treue, ergebene Freund liebte ihr Kind wie sein eigenes, er würde ihm seinen Namen geben. Ausgetan waren damit der Name Wigleben und die Träger dieses Namens mit ihrer grenzenlosen Ungerechtigkeit. Aber dieses Kind gehörte auch dem Toten! Und wenn sie Carmen den Namen Wigleben nahm, entzog sie ihr dann nicht das, was von rechtswegen ihr eigen war, — brachte sie ihr Kind nicht um seine Erbchaft? Um ihres Kindes willen konnte sie Elmars Hand nicht annehmen! Das Recht anderer Witwen, sich von neuem zu vermählen, stand ihr nicht zu! Sie war abgewiesen, geschmäht, verachtet! — Darum mußte sie weiter kämpfen, in jähem Ausdauer!

Und so durchwachte sie die lange Nacht in Zweifel und Tränen in grenzenloser Dual und inbrünstigem Gebet. Als der Morgen graute, war sie zum Opfer bereit.

Früher als sonst erhob sie sich, küßte ihr süß schlafendes Kind und enttarrte sich, nachdem sie

Frankreichs wankende Kolonialmacht

Hinter den Kulissen des Indochina-Aufstandes. Frankreich, die zweitgrößte Kolonialmacht der Welt, wird durch die Alarmmeldungen beunruhigt, die aus seiner größten, reichsten und bedeutendsten asiatischen Kolonie kommen. Auf Indochinas hellem Boden tobt ein erbitterter Kampf zwischen den Eingeborenen und den Kolonialherren. Die zur Verzweiflung getriebene Bevölkerung greift in Yen-Bai (Tongking) zu den Waffen; ein Teil der Garnison gesellte sich zu den Aufständischen. Mit Witzgeschwindigkeit übertrug sich die Aufstandsbewegung auf die benachbarten Regionen Phuho, Hunghoa, Lam-Thao, Heibung. Auch in der Hauptstadt von Tongking, Hanoi, herrscht Unruhe, die den Augenblick zu entladen droht. Nur mit Mühe ist es den regierungstreuen Kolonialtruppen gelungen, an besonders gefährdeten Punkten Herr des Aufstandes zu werden. Niemand zweifelt aber daran, daß der Aufstand nicht unterdrückt ist und nicht unterdrückt werden kann, und daß neue Unruhen auch weiterhin zu befürchten sind.

Die Ereignisse von Yen-Bai müssen auch den Franzosen die Augen öffnen, die bis jetzt noch nicht an die schweren Missetaten im französischen Kolonialsystem glauben wollten. Die Kolonialpolitik Frankreichs hat ja nicht zum ersten Mal eine schwere Prüfung zu bestehen, eine Prüfung, deren Ausgang keineswegs gewiss ist. Die Indochinaorgane der französischen Kolonialisten sind älteren Datums. Sie haben aber nach dem Kriege unter dem Einfluß der Freiheitsbewegung im benachbarten China an Stärke zugenommen. Die französischen Verwalter gelangten sich wiederholt den Schwierigkeiten, vor denen sie sich in Indochina gestellt haben, nicht gewachsen. Paris hatte allen Grund, mit dieser Tätigkeit unzufrieden zu sein. Im Jahre 1925 mußte das französische Kolonialamt schließlich die Anzulänglichkeiten seiner Verwaltung zugeben: Zum Generalgouverneur Indochinas wurde Alexander Varenne ernannt. Varenne war Sozialist und starker Gegner der alten Kolonialpolitik, die sich in Indochina so schlecht bewährt haben. Er hatte sich zur Aufgabe gestellt, es auf andere Weise zu machen. Vorher allerdings mußte er auf seine Zugehörigkeit zu der sozialistischen Partei Frankreichs verzichten. Denn allzu groß war das Mißtrauen der französischen Staatskräfte gegen die neue Mission Varennes. Es hat sich gezeigt, daß sich die französischen Sozialisten nicht getrennt hatten: kaum drei Jahre später leitete Varenne nach Frankreich zurück. Von irgendwelchen überwältigenden Erfolgen hatte er nicht zu berichten gewußt. Das Pariser Palais Bourbon (Sitz der Abgeordnetenversammlung) behagte ihm anscheinend mehr als der Palast des Generalgouverneurs in Saigon. Neulich kehrte er in die sozialistische Partei zurück und beschränkte sich nunmehr darauf, an der par-



Gründung einer neuen Partei in England

Lord Beaverbrook,

der englische Pressemagnat, Begründer des „Daily Express“, hat eine neue Partei gegründet, die sich „Vereinte Weltreichspartei“ nennt und eine britische Wirtschaftseinheit durch Erhaltung hoher Zollmauern gegen die übrige Welt anstrebt.

lamentarischen Kolonialdebatten teilzunehmen. Zu dem Nachfolger Varennes in Indochina wurde Pierre Pasquier ernannt, ein erfahrener Kolonialbeamter, dessen Verwaltungskunst manche Feuerproben bestanden hat. Die blutigen Opfer von Yen-Bai haben bewiesen, daß auch die größte Kolonialerfahrung dort versagt, wo man es mit einem elementaren Prozeß zu tun hat, dessen Beherrschung anscheinend die Kräfte und die Geschicklichkeit der französischen Kolonialherren übersteigt.

Indochina besteht aus vier Teilen: Kocinchina, Kambodscha, Tongking und Annam. Es kommen ferner noch als kleinere, weil bevölkerungsärmer Teile Laos und Kwang Tschou-Ban hinzu. Kambodscha ist ein Königreich, Annam ist ein Kaiserreich. Die Zahl der Weißen ist äußerst gering. Auf rund 20 Millionen Eingeborene kommen 24 000 Europäer und Mischlinge. Dreiviertel der Gesamtbevölkerung bilden Annamiten, es folgen in weitem Abstand Kambodjaner, Thais und Chinesen. Indochina gehört zu den blühendsten Kolonien der Welt. Die Aktien der indochinesischen Unternehmung sind im Laufe von fünf Jahren durchschnittlich um 600 Prozent, in Einzelfällen um 1000 Prozent und 1200 Prozent gestiegen. Wenn noch irgend-

wo das alte Kolonialmärchen in Erfüllung zu gehen pflegt, so in Indochina. Ein französischer Kolonialist, der sich dortin begibt, pflegt schon nach wenigen Jahren als Millionär nach Hause zurückzukehren. Dem ungeheuren Reichtum und Luxus der Kolonialherren steht die unbeschreibliche Not der Urbevölkerung gegenüber. Je brenzlicher der Boden unter den Füßen der Franzosen in Indochina wird, mit umso größerer Intensität wird das Land ausgebeutet.

Indessen greift die Unruhe in Südostasien immer weiter um sich. Die Engländer sind um Indien, Birma, Malakka und Hongkong beunruhigt. Die Holländer begegnen Schwierigkeiten auf Java und Sumatra. Am gefährlichsten sind aber die Franzosen in Indochina.

Es ist in der letzten Zeit große Mode geworden, vom wankenden Weltreich Großbritanniens zu sprechen. Aber Frankreich ist nicht viel besser daran, wenn nicht noch schlimmer. Die Franzosen haben keinen Grund, den Kolonialschwierigkeiten der Engländer mit Spott zu begegnen. Denn in ihrem eigenen Haus beginnt es zu brennen.

Spielplandes Bühnen-Volks-Bundes für die Zeit vom 23. Februar bis 4. März.

Montag, 24. 20 Uhr Prinz Dänisches der Erste (Stadt. Puppenspiele) Wahlfrei. Dienstag, 25. 20 Uhr Kater Lampe (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung. Mittwoch, 26. 20 Uhr Der zerbrochene Krug. Hierauf: In Ewigkeit Amen (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung. Mittwoch, 26. 20 Uhr Bohème (Opernhaus) Pflichtvorstellung. Mittwoch, 26. 20 Uhr Der zerbrochene Krug und froher Tanz (Kölner Spieltheater des H. B. W. Harmonie) Wahlfrei.

Städtische Bühnen Köln

Wochenplan vom 23. Februar bis 4. März. Opernhaus: Sonntag, 9. Fremdenvorstellung für Gruppe C der Vereinigung der Opernfreunde: Der liebe Augustin (15.30-18.45) Pr. 4. — Cavalleria rusticana. Hierauf: Der Bajazzo 13. Vorstellung Mittwoch, 7. (20-22.15) Pr. 4. — Montag: Lohengrin 13. Vorstellung Mittwoch, 7. (18-22.15) Pr. 4. — Dienstag: König für einen Tag Vorstellung für Mitglieder der Freien Volks-Bühne. (20-22.45) Beschränkter Kartenverkauf Pr. 4. — Mittwoch: Bohème (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: Angelina Vorstellung für Mitglieder der Freien Volks-Bühne. (19.30-22) Beschränkter Kartenverkauf Pr. 4. — Freitag: Salate. Hierauf: Gianni Schicchi 14. Vorstellung Mittwoch, 7. (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: Das Spielzeug Ihrer Majestät. 13. Vorstellung Mittwoch, 7. (19.30-23) Pr. 4a. — Sonntag: Tanz-Morgen 14. Vorstellung Mittwoch, 7. (11 bis gegen 13) Pr. 1. — Die Fledermaus (19-22) Pr. 4a. — Montag: Der liebe Augustin 14. Vorstellung Mittwoch, 7. (19.30-22.45) Pr. 4a. — Dienstag: Schwansee Der Dufelschpeißer 14. Vorstellung Mittwoch, 7. (20-22.30) Pr. 4.

Schauspielhaus: Sonntag: Die andere Seite (Journey's End) (20 bis nach 22.30) Pr. 4. — Montag: Gastspiel Cécilia Wollenburg: Aufführung: Et Dombausch 30 Kölle 11. Vorstellung Mittwoch, 7. (20 bis nach 23) Pr. 4a. — Dienstag: Kater Lampe 12. Vorstellung Mittwoch, 7. (20 bis gegen 23.45) Pr. 4. — Mittwoch: Der zerbrochene Krug. Hierauf: In Ewigkeit Amen 11. Vorstellung Mittwoch, 7. (20-22.15) Pr. 4. — Donnerstag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volks-Bühne: Die heilige Flamme (19.30-21.30) Pr. 4. — Freitag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volks-Bühne: Die heilige Flamme (20-22) Pr. 4. — Samstag: Gastspiel Cécilia Wollenburg: Et Dombausch 30 Kölle Außer Miete (20 bis nach 23) Pr. 4a. — Sonntag: Olympia 11. Vorstellung Mittwoch, 7. (20-22.15) Pr. 4. — Montag: Kater Lampe (20 bis gegen 22.45) Pr. 4. — Dienstag: Doris löst die Ehefrage (20-22.30) Pr. 4.

Westdeutscher Rundfunk

Sonntag, 23. Februar 1930.

7.00-8.00 Morgenzug. — 8.10-8.30 Selbstverteidigungskursus. — 8.30-8.55 Für den Landwirt. — 9.00-9.05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln. — 9.05-10.00 Katholische Morgenfeier. — 10.15-10.35 Besuch am Krankenbett. — 10.00-11.25 Wert und Ehre deutscher Sprache. — 11.25-11.50 Dichtungen. — 11.50-12.30 Pan-Amerika als Geschichte und Zeitgedanke. — 12.30-12.55 Die Tonart als architektonisches Kunstmittel in der Oper Mozarts. — 13.00-14.30 Mittagskonzert. — 14.30-14.50 Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Hundvereine. — 14.50-15.15 Schach. — 15.15-15.40 Fertigkeitssprachen für Kurzschritter. — 15.40-16.10 Die Tonart als architektonisches Kunstmittel in der Oper Mozarts. — 16.10-16.30 Der Arbeiter und das Gedicht. — 16.30-17.30 Besprechung. — 17.30-18.25 Dr. Dolittle Abenteuer. — 18.25-18.50 Spaß an der Freude. — 19.00-19.30 Tanzstunde für Fortgeschrittene. — 19.30 Die Hochzeit des Figaro. — Unschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Unschl. bis 24.00 Nachtmusik und Tanz.

Montag, 24. Februar 1930.

6.45-7.00 Reiseschulung. — 7.00-8.00 Morgenzug. — 8.10-8.30 Schallplattenkonzert. — 8.30-8.55 Schulfunk. — 9.00-9.05 Mechanische Musik. — 9.05-10.00 Mittagskonzert. — 10.00-10.30 Kinderspiele. — 10.30-11.00 Wirtschaftsbörse. — 11.00-11.30 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 11.30-11.45 Frauenstunde. — 11.45-12.30 Jugendfunk. — 12.30-13.00 Besprechung. — 13.00-13.30 Spanische Unterhaltung. — 13.30-14.00 Die Stunde des Arbeiters. — 14.00-14.30 Nachtmusik. — 14.30-15.00 Brett von gestern und heute. — Unschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Unschl. bis 24.00 Nachtmusik und Tanz.

Sport

Vorbericht zum Sonntag

Westdeutscher Endspielbeginn.

Der kommende Sonntag im westdeutschen Sportbetrieb wird sich in erster Linie auf den Fußball konzentrieren, da jetzt die westdeutschen Endspiele ihren Anfang nehmen. Das geschieht, obwohl die laufenden Meisterschaftsspiele noch nicht alle beendet sind und sogar noch zwei Meister fehlen. Aber ein vorzeitiger Beginn mit den Endspielen empfiehlt sich schon deshalb, damit zum Schluß keine Verzögerungen entstehen. Auch im Handball laufen die Endspiele weiter, die schon am letzten Sonntag begonnen hatten. Der Wintersport bringt noch ausstehende Verbandsmeisterschaften, darunter die des Sauerlandes. An sich ist das Programm nicht sehr groß.

Fußball.

Der westdeutsche Endspielbetrieb im Fußball setzt mit zwei Spielen der sogenannten Nordgruppe ein. Schalte 04 trifft in Dortmund auf den VfB. Bielefeld und sollte sich nach Kampf durchsetzen können. In Sagen spielt Hülten 09 als Westfalenmeister gegen den neuen Niederrheinmeister Homberger Sp. B. Wer die Hülten noch vom vorigen Jahre kennt, weiß, daß die Mannschaft nicht unterschätzt werden darf. Indessen sollte Homberger soviel Kampfkraft besitzen, um diesen Kampf schließlich doch noch für sich zu entscheiden. In der Südbgruppe ist kein Spiel, denn das Treffen Kassel 03 gegen VfB. Neuenhof wurde verlegt. Von den beiden hier ausstehenden Meistern wird der Bergisch-Märkische Bezirks wohl am Sonntag ermittelt sein. Sowohl VfB. Venrath wie Fortuna Düsseldorf haben jeder noch ein Spiel auf eigenem Platz auszugetragen. Venrath muß gegen Turu Düsseldorf gewinnen, um Meister zu sein. Am Rheinbezirk mischelt Sülz 07 auf die Meisterschaft zu. Am Sonntag ist in Borussia M.-Glabbach eine gefährliche Klippe zu umschiffen, während SC. M.-Glabbach und Alemannia Aachen sich gegenseitig Punkte abzunehmen versuchen. Um den zweiten Platz fallen ebenfalls Entscheidungen. Zunächst im Bergisch-Märkischen Bezirk, wo automatisch mit der Meisterschaft auch der zweite Platz entschieden ist. In Hesse-Hannover spielt Borussia Fulda gegen Sp. B. Kassel, am Niederrhein Duisburger Sp. B. gegen Preußen Aachen.

Süddeutschland setzt sich mit der zweiten Serie ein. Es finden die gleichen Spiele statt wie am Vorsonntag, nur entsprechend auf anderen Plätzen. Waldhof wird gegen Bayern München kaum bestehen, Göttinger mischte Greiburg wieder einbruchslos schlagen. Birmaßens sollte sich an Wormatia Worms revanchieren und VfB. Stuttgart kommt gegen Eintracht Frankfurt zwar auf eigenem Platz, ohne aber wohl einen Sieg erhoffen zu dürfen. In den anderen Landesverbänden werden die Endspiele bzw. Meisterschaftsgruppenkämpfe fortgesetzt.

Handball.

Die Handballmeisterschaft des WSB. wird am Sonntag mit vier Spielen fortgesetzt. Rasensport Wilhelm-Auer hat in Tura Wormen einen schweren Gegner, den schwersten wohl von allen. Die Wilhelm-Auer könnten von Glück sagen, wenn sie einen Punkt ergatterten. Alemannia Aachen dürfte dem SCB. Wilhelm-Mödel sicher das Nachsehen geben. In

der Ostgruppe werden die Sportfreunde Siegen sich Kurhesen Kassel vom Hals schaffen, und die Dortmunder Polizei mischte in der Lage sein, gegen die Bielefelder Polizei zu gewinnen. Das Spiel findet in Wanne-Eidel statt.

Radsport.

Das letzte Sechstagerennen der Saison in Berlin wird schon wieder seine Schatten voraus. Am Sonntag sind Veranstaltungen in Dortmund, Basel, Paris und Marseille. In der Dortmunder Westfalenhalle starten erstklassige Amateure, und zwar Weltmeister Wazirac-Holland, Gerwin-Dänemark, Pellizari-Italien, van Wassenhove-Belgien, die Kölner Trauden und Schützler, der Düsseldorf-Schmidt, der Berliner Nidel, der Bochumer Bremer und natürlich auch die Dortmunder Herrenfahrer. In Basel gibt es ein 500-Runden-Mannschaftsrennen mit Freix-Misiger und Buschhagen-Nickel, in Marseille wird Erich Möller gegen Maronnier, Ballard und Manera starten.

Allgemeines.

Das Hallensportfest in Stuttgart bringt so gute Kräfte wie Hirschfeld, Engelhardt, Welscher, Kapp, Helber, Leseber, Single, Weiler, Schneider, Diekmann, Barth, die Elsäßer Wollung, Oberle und Winter sowie noch andere gute Leichtathleten an den Start. Ein Sechsturnier in Budapest sieht deutschseits den FC. Offenbach 03 beteiligt. Ein Länderkampf der Amateurläufer führt in Sagen Westdeutschland und Ostdeutschland zusammen.

Wochenendfußball im Westen.

Endspielbeginn im Westen. — Fortuna oder Venrath?

Unmerklich fast vollzieht sich der Uebergang von der Serie der Meisterschaftsspiele zu den Endspielen um die westdeutsche Meisterschaft. Eben noch suchte man nach den Bezirksmeistern, die bisher noch immer nicht alle feststehen, jetzt fangen bereits die Endspiele an und gleichzeitig läuft noch ein Teil der Meisterschaftskämpfe weiter. Ein Abbruch ist nicht da, die beiden verschiedenartigen Ereignisse laufen und ablaufen aneinander über, was eigentlich organisatorisch ein Fehler ist, aber doch nicht zu vermeiden. Das große Gebiet des WSB. läßt sich sehr schwer einheitlich leiten und dazu kommen noch besonders ungünstige Umstände, die die Austragung der Meisterschaftsspiele verzögerten. Jedenfalls fehlen im Augenblick noch zwei Bezirksmeister, während die anderen schon mit den Endspielen anfangen. Aber ein Trost wird es sein, daß am Sonntag wohl auch Venrath oder Fortuna Meister des Berg.-Märk. Bezirks heißen wird und dann fehlt nur noch der Rheinbezirk, das Schmezzensland des Verbandes. Was nun die noch fehlenden Bezirksweiten anbetrifft, so machen sie dem Verband weniger Sorgen, denn die Runde der Zweiten wird nach Pokalfestem ausgetragen und hat infolgedessen etwas mehr Zeit. Im

Bergisch-Märkischen Bezirk

muß am Sonntag die Entscheidung um Meisterschaft und zweiten Platz fallen. Venrath sowohl wie Fortuna erwidern die letzten Spiele. Der VfB. Venrath hat einen Vorprung von einem Punkt. Gewinnt er sein letztes Spiel gegen Turu Düsseldorf, so ist er Meister. Da selbst der zu erwartende Sieg der Fortuna über Düsseldorf 09 nichts daran ändert. Verliert Venrath aber, so wird Fortuna

Meister, wobei wieder stillschweigend vorausgesetzt ist, daß Fortuna gegen SC. 99 gewinnt. Sollte Venrath aber ein Unentschieden gegen Turu zustande bringen, so wären Fortuna und Venrath punktgleich, und es müßte ein besonderes Entscheidungsspiel stattfinden. Der Sieg über Turu wird Venrath schwer fallen, denn Turu ist an sich ein schwerer Gegner und gerade dieser Kampf ist eine Nervenfrage. Es hält schwer, den Ausgang zu bestimmen. Turu hat am ehesten die Möglichkeit, den Favoriten zu stürzen, aber der Kampfkraft Venraths sollte man auf eigenem Platz doch einen Erfolg zutrauen. Die beiden übrigen Spiele zwischen VfB. 04 Düsseldorf und SC. Barmen sowie Ratingen 04 und SC. Elberfeld sind ohne Bedeutung. — Unschl. Kanonisten sind im

Rheinbezirk.

Zwar hat Köln-Sülz 07 einen Vorsprung vor SC. M.-Glabbach und Alemannia Aachen erlangt, aber man weiß noch nicht, ob es ganz reicht. Sülz muß gegen Borussia M.-Glabbach antreten, also gegen den vorjährigen Bezirksmeister. Der Kampf ist, obwohl er in Köln stattfindet, noch nicht entschieden. Der Borussia darf man etwas zutrauen. Angesichts der augenblicklichen Form der Sülzer aber muß doch am ehesten die Möglichkeit erwogen werden, daß Sülz gewinnt. Damit dürfte dann doch wohl die Meisterschaft ziemlich entschieden sein. Inzwischen streiten sich SC. M.-Glabbach und Alemannia Aachen um den zweiten Platz. Einer von beiden fliegt also aus dem Rennen. Da das Spiel in M.-Glabbach stattfindet, und da der SC. M.-Glabbach im Augenblick wohl besser disponiert ist als Alemannia, steht es so aus, als ob Alemannia still in der Verrentung verschwinden würde, dieselbe Mannschaft, die eine ganze Zeitlang erster Favorit war. Jede andere Lösung käme nur den Sülzern zugute, die bei einem Siege über Borussia zusehen können, wie sich die Mitbewerber gegenseitig die Punkte abknöpfen. Der Kölner FC. könnte Turu Bonn schlagen, ebenso ist der Bonner FC. etwas stärker als der Mülheimer SC., dessen Leistungen ungleichmäßig waren. Der Rhedter Sp. B. muß gegen Blau-Weiß Lindenthal wieder einmal gewinnen können, während Viktoria Rhedter gegen Düren 03 erst einen Kampf zu bestehen hat. Jedenfalls ist der Rheinbezirk mit seinen Spielen bei 13 Vereinen noch zuviel, aber trotzdem besteht die Möglichkeit, daß er in Sülz 07 am Sonntag den Meister nennen kann. Ein fest erungener Vorsprung wird unbedingt ausschlaggebend sein.

Mittelrhein

geht man mit Macht auf das Ende zu. Ursprünglich war vorgesehen, daß der Meister FC. Neuenhof schon ein Endspiel in Kassel bestreiten sollte. Dieses Endspiel wurde auf Wunsch von Kassel abgelehnt und dafür kann Neuenhof das letzte Meisterschaftsspiel erledigen. Für Neuenhof ist es unwichtig, aber dafür um so wichtiger für den Geaner Sp. Bgg. Andernach. Gewinnt die Sp. Bgg. Andernach, so hat sie den zweiten Platz, verliert sie, so wird sie den Platz an VfB. Bülhel abtreten müssen, der einerseits SC. Neuwied klar schlagen müßte. Da Neuenhof nicht zu verlieren hat, Andernach aber alles zu gewinnen, besteht die Möglichkeit, daß eine Kräfteleistung der Andernacher ihnen den Sieg über den Meister beschert und damit den zweiten Platz. Der SC. Aachen mischte Koblenz 1900-02 schlagen können. Ein Privatspiel führt den SC. Bad Neuenahr gegen Preußen Koblenz.

Brühler
Männer-Gesang-Verein

Gr. Weiberfastnachts-Masken-Ball

am Donnerstag, den 27. Februar 1930, abends 8¹/₂ Uhr, im „HAUS BELVEDERE“

Eintritt 1.— Mark.

Verlängerte Polizeistunde.

Eintrittskarten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen der beiden Vereine zu haben.

Die Kleinen Räte.

Brühler
Liederkränz

Modernes-Theater

zeigt
Leontines Ehemänner

Ein lustiger Film, 2 Stunden Lachen
garantiert, mit Claire Rommer, Adele
Sandrock, Georg Alexander, Betty
Astor, Lotte Stein, Alexa von
Poremsky.

Duell
in den Lüften

Ein Fliegerfilm. Sensation über
Se nsation. — Hauptrolle
Mady Christians
und das lustige Beiprogramm.

KÖLNER HOF

Bes.: H. Bendermacher.

Heute Samstag ab 7 Uhr

Wunsch
-Abend

Morgen Sonntag

von 11—1 Uhr

Matinee

von 5 Uhr ab

Konzert

der beliebten Hauskapelle **Ernst Cazin.**

ff. Biere und Weine.

Bekannt gute Küche.



Schlafzimmer

sind für das Leben so wich-
tig, wie das tägliche Brot.
Daher ist es das Nötigste,
daß Sie diesen Raum so schön
und anregend wie möglich
ausstatten. Prächtige Bei-
spiele behaglicher Speise-
räume und schöner Schlaf-
und Herrenzimmer finden Sie
— unter Berücksichtigung
Ihrer persönlichen Verhält-
nisse — stets im

Möbelspezialhaus

Gebr. Zingsheim, Brühl
Uhlstraße 21. Fernspr. 167.



Schlossbrauerei.

Heute Samstagabend 8 Uhr und morgen Sonntag
5 Uhr

Große Preismaskenbälle

DIE VERANSTALTER.

RESTAURANT „Limburger Hof“

Bes.: Georg Thiesen
Uhlstraße 30. Fernspr. 525.

Morgen Sonntag sowie jeden Sonn-
tag von 11—1 Uhr und nachmittags von
5 Uhr ab

Unterhaltungs- KONZERT

der beliebten Hauskapelle
Schneiders, Bonn (früher Kölner Hof.)

Bestgepflegte Biere und Weine.
Diverse Schnittchen.
Angenehmer Familienaufenthalt.

Möbelhaus Hohenzollernbrücke Theo G. Schmidt

Beste
Bezugsquelle
für kurzfristige Zahler
und Kassakäufer.
**Neuzeitliche
Ausstellung.**
über 500
Einrichtungen.
Lieferung frei Haus
bei 10-jähriger Garantie.
Mein Name bürgt für
Qualität

**Köln-
Deutz**
Deutzer
Freiheit
65

Möbelhaus Franz Stoffel

Köln
nur Via Severstraße 39
am Paradoßplatz
Telefon Anno 218920

**Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelzimmer**

Klub- und räuml. Kollter
möbel werden in eigener
Werkstätte aus bestem
Material hergestellt.

Soridünger
mit Eratormare frei
Haus u. waggonweise
bei Abgabe
Wohn- Gernsdorf.
Köln-Heutenberg.
Ludwigstr. 447
Telef. 4037.

Kachelöfen

preiswert
zu verkaufen

Gebr. Kurlbaum & m. b. H.

Brühl
Bonnstr. 48 Telefon 328

Loden-Mäntel

und Hüte
für Damen und Herren

F. Sangermann, Köln

jetzt: Kreuzgasse 1—3
Alleinverkauf für Lodenfrey - Münden



Bürgersaal

Johann Keuenhof
Telefon 537 Uhlstraße 94

HEUTE SAMSTAG streng
geschlossen

Kostüm-Fest

des Rheinischen Heimatbundes
e. V. Ortsgruppe Brühl

Prämierung der schönsten Kostüme
und sonstige Überraschungen.
Freunde und Gönner können durch
Mitglieder eingeführt werden.

SONNTAG, den 28. Februar, grosser
Preis - Masken - Ball

veranstaltet vom
Männerchor Bergmannsiedlung
Wertvolle Preise. Hauskapelle.
Jubel - Trübel - Stimmung
An beiden Tagen verlängerte
Polizeistunde.

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn

Fernempfang unter Ausschalung des Aussenders



**3 RÖHREN
SPERRKREIS
NETZEMPFAINGER**

NORA-RADIO GMBH

Alleinige Fabrikvertretung

F. W. Waffenschmidt

Jederzeit kostenlose und unverbindliche Vorführung. — 1 Minute vom Bahnhof.
Reichhaltiges Lager in Empfängern,
Lautsprechern und Zubehörtellen. Eigene mechanische Werkstätte. Bequeme Zahlungsweise
(bis 12 Monate)

Übernahme jede Schirm- Reparatur.

Eigene Werkstatt.

Mode-Haus
A. FISCHER

Brühl, Kölnstr. 18

Tragt solide Maßschuhe

Erhalte die Füße gesund!

Unverbindliche und kostenlose

Beratung bei Fußleiden

Schuhreparatur- u. Orthopädische Maßwerkstätte von

Johann Nowak

Bahnhofstr. 15 Rheinstr. 53

Wer sucht Hypotheken Kauf- u. Baugeld

Wenden Sie sich an W. Beiser, Köln,
Soye-Str. 10
Sprechzeit 10-1 Uhr u. 15-18 Uhr Samstags 10-1 Uhr
Stüdp. erbeien.

da Sie mir ebenfalls sehr empfohlen wurden und auch
herbei mir zunächst wohnen.
Der Mann brach in ein bitteres, höhnisches Lachen

„Was viel er gewist, „Der Schatz ein Irenngewand
höher, solcher Gesellschaften? Wer hat Ihnen das
gezeigt? Entschieden keiner, der ihn kennt.“
„Sie meinen Sie das?“ fragte Cronau, sich be-
troffen stellend. „St er etwa nicht höher?“
„Der — höher?“ rief Lefßop grimmig. Der stille
Mann war plötzlich ganz verändert und rein außer
sich, seit die Rede auf Gelsen gekommen war. „Sich
werde Ihnen sagen, was er ist: ein ehrloser, ge-
meiner Schurke ist er! Das mögen Sie ihm wieder
sagen, ich werde es er! berantworten wissen!“
„Sie scheinen sehr euerig zu sein, seit die Rede von
diesem Gelsen ist! Ich darf wohl annehmen, daß er
nicht Ihr Freund ist, daß er vermittelst ein Hinrich-
ten Ihnen begangen hat?“
„Ob er ein Hinrich auf mir begangen hat! Er sollid
sich unter der Maske eines Freundes bei mir ein-
schieben mich aus, und ich zum Trost war so töricht,
günstig habe zu machen, anzubetrachten, so daß er
nun mehrere bedeutende Geschäfte, die ich begründete
mit, davon betrogen konnte. Unter anderem hatte ich
die größte Aussicht, die Generalagentur einer bedeu-
tenden Gesellschaft zu erhalten. Was hat dieser Gelsen?
Er schrieb an die Gesellschaft, stelle mich ihr als einen
unfähigen Menschen dar und bewarb sich um die Stelle.
Sofort erhielt er sie. Ich habe einen Betrüger,
der bei der Generaldirection seiner Gesellschaft ange-
stellt ist. Derselbe hat mit die ganze Sache mitge-
theilt. Und dann obenbrein —“
„Er hielt plötzlich inne und wandte sein Gesicht ab.
„Man?“ ermahnte Cronau ihn. „Was dann noch
obenbrein?“

[illegible]

Der Mgent schämte, und wieder sagten er und seine
Gnaden wie zuvor sich nur zu bedeutungslosh an. Beden-
ken aber mußte genug. Er hatte hier einen Zeugen gefun-
den, der zweifellos dem Mörder vor oder nach seiner
That — nachsichtend aber nach derselben — gestehen
hatte.

Er beschloß dem Mgenten, in den nächsten Tagen
widerzusprechen, um das Mäthere mit ihm zu verabre-
den, und empfahl sich dann.

Daß Geistes den Mord begangen hatte, unterlag
für ihn keinem Zweifel mehr. Er hatte eine ganze Ma-
nack Geruchprobe verkauft, deren Plummeren sämtliche
auf dem aufschreibenden Zeckenschnitt der Frau Dorn

berg haben, und wir sie zu betrauen, ganz er
eines falschen Namens bedient. Die Hauptsache aber
war: er war am Abend des Beträgens im Hause
der Ermordeten gesehen worden! Das sollte allen Be-
trauten die Ernte auf

einem sotheilnehmenden Gesellen zu erwidern. Doch ge-
dachte er erst am zweiten Feiertage zur Verabreichung der
förderlichen Mittel des Gedeihens und empfand die
rechten Mittel, guttun, guttun, guttun, guttun, guttun, guttun,
Es sollte sich aber etwas erweisen, daß ihm die so-
fortige Verabreichung des Gedeihens guttun, guttun,
machte.

Wohlthate auf den Wege zum Glück. Er macht sein Glück aufgeschafft, um einige Stellen zu füllen, als ihm der Wohlthäter mittheilt, daß ein bestimmter aussehender Mensch ihn seit einer Stunde erwartet und bringend zu sprechen wünsche. Der Wohlthäter beschließt, denselben sofort hereinzulassen. Als er tritt ein blaffer, borbolter, unterkelter Mensch in feuchten Kleidern, welchem man bei „armen Meistern“ auf den ersten Blick ansehe, ein und bleib, befiehlt jenseits der Säulen drehend, in gebührender Haltung an der Thür stehen.

„Sagen Sie mir, was managen Sie?“ fragte der Goldschmidt nicht unfreundlich.
„Geben Sie, Herr Goldschmidt“, sagte der Mann vorlegen, „ich heie Karl Bader und bin auf der Span-
berfahrt als Schmiedeteufel. Ich habe geht, doch
Sie mit der Unterbindung einer Werdart beauftragt wor-
den und nun — da kenne ich Ihnen wohl etwas zu
mitteln, was vielleicht nicht unrichtig ist. — wenn Sie
Schnen auf ein paar Markt nicht anlne, damit ich
wenigstens hier Schnen nicht zu bringen brauche.“
„Was ist Ihre Grnd, auch ohne Verbindung das
— Sie mssen zu lauen“ beriefte der Goldschmidt

„Gut, Sie sollen eine Unterföhung haben“ riefte der Höligeit „gebannt. Neben Sie“.

Rathgeber begann: „Es war am zwanzigsten September, — ich weiß zu häufig den Tag ganz genau, — als ich in einer feinen, — Wohnung in der Brauerstraße, — vorbrach. Eine hübsche, feine Dame öffnete mir und gab mir nicht nur ein reichliches Mäntelchen, sondern idente mich auch mit einem adelichen Hofd. — Ich freute mich, — nicht wenig, denn ich konnte derselben gut gebrauchen und wollte mich eben damit entfennen als der Mann daquint. Dem Hofd. — ich und mir aus den Händen. — Ich war ein! und damit noch nicht genug! Ich reißte mich überdies noch einen faulen Dünkel mit

und gab mir einen Stoß, daß ich fast die Kniee
hinunterließ. Ich machte natürlich daß ich
aber schnellste immer noch, als ich bereits das Haus
verließ, nachdem ich mir seinen Namen abgemerkt
hätte; ich habe denselben auf dem Zirkel gezei-
get. Es kam ich in ein großes Haus in der Gegend
des Tages kam ich in ein großes Haus in der Gegend
frage. In der ersten Etage lag ich, wie das zu mein
Gewohnheit ist, ehe ich schliefte, den Namen auf dem
Zirkel. Ich habe den Namen darauf. Ich kam
noch immer und wunderte mich darüber, als ein
noch immer und wunderte mich darüber, als ein

bet die er so leide um die Leiche geängstigt war, aber daß ihn eyle bemerke, als er neben mir stand, der hatte den Fragen seines Geleitses hochgelacht und sich den Spitz auf ins Gesicht gedrückt. Er wurde erantme ich ihn sofort an der Stimme. Es war der Genaeragent Seifen, der mich am Vornittag so hochbegehrt hatte. Er sagt mich an, ich solle mich fort machen, sonst werde er mich wegen Betheile an diesen Helden lassen. Mehrschuldigerweise hörte er aber diesen nicht, sondern sprach im Gegentheil unterdrückter Zönes zu mir.

(Fortsetzung folgt).

Deſterreich
iſt zu ei-
troffen. V-
rere feier-
ſtellung i-

Nachde-
Dr. Scho-
wigſkirch
begab er
Potsdam
einer Ein-
einem Fu-
Schobers
eine Feſt-
langte 2
Reichs-
kabinetts

Vor der
Berlin,
die deutsche
Zahlen d
Liquidati
vorläufig
gemeinsh
gen Opp
trag zur
tionen
tagen. D
schüsse w
soll auch
ung nehm
noch weit
Mittwoch
im Reich
Es wa
dritte W
Reichstag
Beratung
die Karm
aus dem
gerne zu
gebenen
erscheinen
würde. W
diese Pa
durchgefi
Younggel
ebenso di
gramm si
Bayerisch
einer Ein
ger Gele
Der po
die Dedu
von 1928
laufende
Schon e
den W
fung di
des Re
gierung
einer
könnte
Noch kenn
Reichsfin
Schleibetr
aber ohn
Deckungs
tionspart
jindet. D
kommen e
Möglichst
auf ein r
einen. W
sicher nur
die endg
noch nicht

Die erste Bahnfracht

seinem ganz neuen unferen Eisenbahn beobachtet und nicht, daß sie nicht mehr hauptsächlich für den Personenverkehr, sondern vornehmlich für den Güterverkehr dienen, daß es einmal viel Mühe gekostet hat, diesen Verkehr überhandeln zu lassen.

Sodoll hatte man bereits im Jahre 1835, als die ersten Eisenbahn mit Stuth die erste Eisenbahn in Deutschland geöffhet wurde, neben dem Personenverkehr auch an die Güterbeförderung gedacht, doch ließ man bald davon bicleim Gedanken ab. Die Schwierigkeiten, die sich an den Weg stellten, waren zu groß. Und es war am 17. Jhrt 1836, als ein noch größeres anstehendes Geschäft bald darat, wie unmöglich es war, Güterverkehr mit der Eisenbahn auszuführen. Ein gewisser Herr Jacob Kattmann hatte den Antrag auf Benutzung der Gumbingbadi zum Waren- und Gütertransport gestellt. Das Directorium der Bahn aber

„Erst wenn die erforderliche Anzahl von Personen wegen vorhanden ist, möchte die Möglichkeit gegeben sein, Barentransporte von größeren Quantitäten zu untersuchen anzufragen, obwohl fast im Voraus zu entscheiden ist, daß dieselben bei den niedrigen Frachtpreisen und bei den Ausgaben, welche der Transport der Waren auf sich und von dieser nach dem Grade des Empfindens verursacht, sowohl die Kosten 2 Kronen der Seiner im ganzen erhalten, kein befriedigendes Resultat geben werden. Der Transport von Patent-, Sechseeln und Bräuen aber bleibt auch für die Zukunft eine unannehmliche Idee, da der Bewirtlichung der selben einmal die Zeit- und Stenorechnung entgegensteht, und die dadurch bedingte Vernehmung des Dienstpersonals und die Ausgaben für passende Arbeiter in Sibirien und Sibirisch selbst bei dem flüchtigen Betrieb in seinem Gehalts zu den Einnehmungen stehen, abgesehen davon, daß nochmals eine große Anzahl von Seemännern, namentlich in Sibirisch, dadurch brotlos gemacht werden dürften. Der Antrag des Haren ist weder zeitlich noch zweckmäßig.“

Die bequeme Hausfrau

Von Julie B o l l - N o r m b u r g.

Am allgemeinen Brauchen sich unsere modernen Hausfrauen über die Arbeit im Haushalt nicht zu beklagen, besonders im letzten Jahrzehnt, das eine solche neuer Maschinen und Hilfsmittel für die Arbeitsführung geschaffen hat, die die Arbeit der Hausfrau wesentlich erleichtern.

Damit soll nun nicht etwa gesagt sein, daß die Gauschauer Leute nichts mehr zu tun habe, es sind aber vielmehr neue Aufgaben aufgestellt worden, welche der frühere nicht hatte, da die allgemeine wirtschaftliche Notlage oft nicht gestattet, nennendige Differenzen im Gausecht zu halten. Freilich gibt es bequemere Hausfrauen, deren Unterhaltungsplänen der gausechte Mann kaum Entgegenkommen gewährt. Da gibt es z. B. Frauen, deren Küchengeld sehr groß und fasther mit Geldern verbunden ist. Da wissen die Familienmitglieder

— 7 —

über der Fritthagekosten Speise.

Ein solches Verfahren ist beinahe eine Verfindigung an der Gesundheit, denn mit jedem Jahren wird der Nahrungsgehalt einer aufgefundenen Speise mit der Zeit geringer. Es beträgt oft nur noch die Hälfte gegenüber dem ursprünglichen Geiste.

Über die Fritthagekosten Speise.

Ein solches Verfahren ist beinahe eine Verfindigung an der Gesundheit, denn mit jedem Jahren wird der Nahrungsgehalt einer aufgefundenen Speise mit der Zeit geringer. Es beträgt oft nur noch die Hälfte gegenüber dem ursprünglichen Geiste.

[illegible]

Das Land „ohne“ Alkohol

Eine „Ernte von 24 Stunden“ betitelt die fünftägige Rettung „Gefinnit Sammat“, den fälschlich als „Ernter“ bezeichneten Helden, der die Ernte von 24 Stunden, eine Zusammenfassung von vierzig Jahren Arbeit und Lebenserfahrung, die ihre eigenen Gesetze haben, darstellt. Er ist hier in der Welt der Zukunft, die er in der Vergangenheit geschaffen hat, zu sehen. Er ist hier in der Welt der Zukunft, die er in der Vergangenheit geschaffen hat, zu sehen. Er ist hier in der Welt der Zukunft, die er in der Vergangenheit geschaffen hat, zu sehen.

zu beschreiben, und es ist nicht zu verwundern, wenn
 einem Tod in den Mägen, einem zweiten ein Mangel
 ausgeht.
 Mord in Heiligtümern. Ein Mann mit einer Kopie
 wurde bei im Grab gefunden.
 Mord in Sondern. Goldstift von einem Mord-
 fänger erloschen.
 Mord Blut in einem. Ein Randreifer bezeugt
 einen Gemeindevorsteher zu ermorden und schickte auf
 einen Goldstift.